

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 30 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,30 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummern 5 Pf.  
Er erscheint wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** Die vier ersten Zeilen für einen Monat 6 Mk., für sechs Wochen 10 Mk., für vier Wochen 12 Mk., für zwei Wochen 18 Mk., für eine Woche 20 Mk. Bei Wiederholungen 50% Rabatt. Tagesanzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sofort (sonntägliche Ausnahmen) entgegengenommen.  
Reklamen unserer Originalbeilagen nur mit Zustimmung des Verlegers.  
Für unvollständige Aufzeichnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 18.

Dienstag den 23. Januar 1906.

32. Jahrg.

## Die Marokko-Konferenz

in Algieras hat sich wieder einen freien Tag gegönnt. Die „Agence Havas“ teilte am Freitag offiziell mit: Da der Redaktionsausschuß die Ausarbeitung der bezüglich der Unterdrückung des Waffenhandels zu machenden Vorschläge noch nicht beendet hat, wird die Konferenz morgen nicht zu einer Sitzung zusammenzutreten, sondern erst am Montag.

Gegenseitig muß eine weitere Meldung der „Agence Havas“ aus Algieras vom Freitag herabören, in der nachdrücklich vom einseitigen französischen Standpunkt aus gegen die Konferenzarbeiten Stimmung zu machen versucht wird.

In einer Unterhaltung mit einem französischen Politiker, so heißt es in der Mitteilung der offiziellen französischen Agentur, äußerte dieser, bisher sei absolut nichts sensationelles, ja nicht einmal irgend etwas Neues aus der Konferenz-Verhandlungen zu melden; man könne sich, so zu sagen, nichts denken, was weniger Interesse erzeuge, als die fünf ersten Tage der Konferenz. Es habe ja den besten Eindruck gemacht, daß der Herzog von Urmobovar und Revoll gleich von Anfang an in der Grundfrage der offenen Tür in kommerzieller Beziehung proklamiert hätten, damit seien doch aber die wirklichen Schwierigkeiten nicht gelöst und man habe den Eindruck, daß man in gemeinsamem Einverständnis zögere, an die wirklich schwierigen Fragen heranzutreten. Selbst die Frage des Waffenhandels bleibe auch nach dem geführten Gedankenaustausch eine durchaus offene und die geführten Beratungen hätten nicht einmal eine Andeutung darüber ergeben, welche Ansicht bezüglich der Ueberwachung des Innern und der Küsten Marokkos wohl den Sieg davon tragen werde. Der französische Politiker kam dann auf die deutschen Delegierten zu sprechen und sagte, sie hätten ja einigen Journalisten gegenüber sich verständlich ausgesprochen, sie dürften sich aber wohl selbst bemüht sein, daß sie sich gar nicht anders hätten ausdrücken können und daß ihre Erklärungen geradezu banal gewesen seien.

Der Name des französischen Politikers wird leider verschwiegen, aber seine Auslassungen sind derart gehalten, daß sie einem Delaßé Ehre machen würden. Die offiziöse „Agence Havas“ scheint da einen rollenwidrigen Seiten sprung gemacht zu haben, denn offiziell wird von der französischen Regierung der größte Wert gelegt auf nicht lediglich Fortschritt, sondern freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland.

Der spanische Ministerpräsident Moret hat erklärt, daß er von den ersten Nachrichten über den Verlauf der Konferenz in Algieras und die Äußerungen der ausländischen Presse darüber befriedigt sei. — Das steht in wohlthuendem Gegensatz zu dem absprechenden Urteil des in der „Agence Havas“ zum Wort gekommenen französischen Politikers und auch in Gegensatz zu der Haltung eines Teils der spanischen Presse, die leider sich nicht enthalten kann, Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten zu verbreiten. So wird u. a. der „Köln. Zig.“ aus dem Konferenzstädchen von ihrem dortigen Berichtserstatter telegraphisch: „Ich lese in der „Correspondence de Espana“ einen Bericht über die vor einigen Tagen in Tanger in Gegenwart des Grafen Rosen abgehaltene Versammlung telegraphisch. Ich muß ihn als zum größten Teil apokryph erklären. Besonders ist es keinem Deutschen eingefallen, den Wunsch zu äußern, Deutschland solle in der zu schaffenden internationalen Bank das Uebergewicht haben. Auch ist mit keiner Silbe die Rede davon gewesen, daß Deutschland den Sultan veranlassen solle, sich der ihm an Frankreich bindenden Verträge zu entziehen. Politische Dinge sind überhaupt bei dieser Versammlung nicht berührt worden, sondern lediglich Fragen wirtschaftlicher Art über Reformen, die dem allgemeinen Handel zugute kommen würden.“

## Zur Lage in Russland.

Die Wüßte Reformatarbeit geht, nachdem die Unruhen im europäischen Ausland ziemlich ganz unterdrückt worden sind, ihren Gang Schritt für Schritt weiter. Die Wahlen zur Reichsduma stehen bevor, und zugleich ist eine russische erste Kammer, eine Art von Herrenhaus, geschaffen worden. Von einer im allgemeinen gut informierten Seite wird darüber folgendes berichtet: Nachdem der „besondere Rat“ unter dem Vorsitz des Grafen Saltyk vor einigen Tagen die letzte Seite an das Projekt zur Reorganisation des russischen Reichsrats gelegt hat, wurde dieses dem Zaren unterbreitet und von diesem sofort genehmigt. In Zukunft wird der russische Reichsrat ebenso wie die Reichsduma das Recht zur Interpellation, Gesetzgebung und Enquete haben. Dem reorganisierten russischen Reichsrat sind dieselben Rechte zugesprochen wie der Reichsduma nach dem Manifest vom 30. Oktober. Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsduma und dem Reichsrat werden von besonderen Kommissionen geprüft, die aus Mitgliedern der beiden Kammern zusammengesetzt sind. Werden die Kommissionen zu keiner Einigung gelangen, so wird die betreffende Angelegenheit dem Zaren zur Entscheidung unterbreitet. Die von der Majorität der Reichsduma abgelehnten Fragen dürfen unter keinen Umständen dem Reichsrat überwiesen werden. Im übrigen aber wird der reorganisierte russische Reichsrat in jeder Beziehung die Bedeutung eines Herrenhauses haben. Fragen, die von der Reichsduma angenommen sind, bei dem Reichsrat die Majorität jedoch nicht erreicht haben, werden an die Reichsduma zurückgewiesen. Die Wahlbestimmungen für den reorganisierten russischen Reichsrat enthalten u. a. die Bestimmung, daß ein Reichsratskandidat nur dreimal sovjet Land aufzumeinen braucht, wie ein Semstwo-kandidat. Die Zusammensetzung des reorganisierten russischen Reichsrats stellt sich folgendermaßen dar: jedes Gouvernement wird durch einen Semstwovertreter, der Adel durch achtzehn, Handel und Industrie durch zwölf, der bittige Synod, wissenschaftliche Korporationen und Polen durch je sechs Abgeordnete vertreten. Die Wahlen werden für alle Kategorien, ausgenommen für die Semstvos, zweifach vorgenommen.

Gegen Vorschläge, die den Sturz der russischen Werte bezwecken, wendet sich folgende offiziöse Auslassung der „Petereb. Telegr. Agentur“: Während der beiden letzten Monate hatten unter dem Einfluß der Revolutionäre, die danach streben, durch Herbeiführung des wirtschaftlichen Ruins die Bevölkerung zu Verweiflungsstaaten zu treiben, viele Privatpersonen und russische Handelshäuser damit begonnen, ihr Vermögen nach dem Auslande zu schaffen. Gewinnstüchtige Leute spekulierten auf der Börse auf Waiße der russischen Fondswerte und des Rubelkurses. Sie veräußerten den Besitzern russischer Papiere, daß die Staatsbank schließlich nicht mehr in der Lage sein werde, die russischen Werte in Gold einzulösen. Nach dem Laufe, den die Geschäfte jedoch in den letzten Wochen nahmen, ist die Annahme berechtigt, daß die Spekulanten sich in ihrer Rechnung geirrt und schließlich ihre Spekulationen liquidiert haben.

In Petersburg trafen, wie man uns berichtet, aus allen Teilen Russlands Truppen ein, da für den 22. Januar (den „Gapontag“) Demonstrationen vorbereitet werden. Aus manchen Orten der Provinz sind ganze Regimenter herangezogen worden, wie z. B. aus Borowitsch, Gouvernement Nowgorod.

In Moskau scheint man nach den Lehren der blutigen Straßenkämpfe bis jetzt genug zu haben vom „Revolutionen“. Die Arbeiter erklären nach einer Meldung der „Petereb. Telegr. Agentur“ die Gerüchte von einem am 22. Januar geplanten Aufstande für falsch. In allen Fabriken wird gearbeitet werden. Die Behörden in Moskau passen aber auch sehr

auf, damit sich die revolutionären Erzeje nicht wiederholen. So wurde am Donnerstag in dem Dudschogätschen in der Wohnung einer jungen Frau, die sich Fürstin Kosolowa nennt, ein eiserner Kasten gefunden, in dem sich 8 geladene Bomben befanden. Auch Waffen wurden entdeckt. Wie aus vorgefundenen Briefschaften hervorgeht, sollten diese Bomben dazu dienen, am Donnerstag während einer kirchlichen Feierlichkeit eine Panik herorzurufen und einen Anschlag gegen den Generalgouverneur auszuführen. Außer der genannten Kosolowa wurden noch zwei Frauen und ein junger Mann verhaftet.

Erschossen wurde am Sonnabend in Lublin der Mörder des vorigen Stationsvorstehers. In den kaukasischen Provinzen steht es noch immer sehr böse aus. So meldet die „Petereb. Tel. Agentur“ vom Donnerstag aus Tiflis: Ein Militärgen mit zwei Kompanien Infanterie, einer Sonie Schützen und einem Zug Pioniere, verließ durch eine Sonie Kofaken, fuhr heute die Eisenbahn-Straße ab. Die Stationen wurden ohne Widerstand besetzt, die Angestellten nahmen überall die Arbeit auf. Als man sich dem Tunnel bei Euram näherte, gingen die Kofaken über den Berg, während die Infanterie durch den Tunnel ging. Bei der Station Zipsa am Südausgange des Tunnels mußte man einer Kompanie Infanterie, die dort von Aufständischen hart bedrängt wurde, zu Hilfe kommen. Nach kurzem Feuergefecht mit den Aufständischen gelang es, diese zurückzutreiben und die Kompanie zu entsetzen. Die Truppen sollen bei der Station Michailow Halt machen. Zur endgültigen Befestigung des Tunnels und der Stationen bis nach Batum sind zwei Maschinen-gewehr-Abteilungen von hier abgegangen.

## Politische Uebersicht.

**Österreich - Ungarn.** Der ungarische Minister-Präsident Fehér v. Fejervary wurde am Sonnabend vom Kaiser in einer zweistündigen Privataudiens empfangen. Fehér v. Fejervary erstattete Bericht über die politische Lage und die laufenden Angelegenheiten. Der Ministerpräsident wollte dem Hofballe beiwohnen und Sonntag wieder nach Budapest zurückkehren.

**Frankreich.** In dem Bericht des Deputierten Kloss über das Kriegsbudget, der demnach in der Kammer zur Verteilung gelangen wird, wird die Wichtigkeit dieses Budgets für das Jahr 1906 hervorgehoben unter Hinweis darauf, daß Frankreich auf alle Fälle gerüstet sein müsse und dem weiteren Heintresse auf das neue Rekrutierungs-gesetz, das in diesem Jahre zum ersten Male zur Anwendung gelangt. Kloss führt aus, daß die Republik einen Grad von militärischer Macht erreicht habe, der unter früheren Regierungen unbekannt gewesen sei. Obgleich aber das Parlament niemals eine für militärische Zwecke geforderte Geldsumme abgelehnt habe. So hätten die außerordentlichen Ausgaben Deutschlands die Frankreich im Jahre 1904 um das Dreifache, 1905 um das Fünffache überstiegen. Kloss kritisiert dann das Vorhandensein eines Generalstabs in Friedenszeiten und tadelt das Beförderungssystem der Offiziere. Er prüft dann alle juristischen Fragen, die die Annahme der zweijährigen Dienstzeit nach sich ziehen kann. Im weiteren Verlaufe seines Berichtes geht Kloss auf den eigentlichen Heeresetat ein, der die Bewilligungen des Vorjahres um 34 Millionen übersteigt. — Antimilitärische Aufrufe wurden, wie aus London gemeldet wird, an den Toren der Arsenale und anderer militärischer Gebäude, sowie an dem Arsenal in Gyveres in der Nacht zum Sonnabend abermals angeschlagen. Mehrere Arsenalarbeiter, welche diese Aufrufe mit unterzeichnet haben, werden entlassen werden.

**England.** Die gefamten englischen Kisten-verteidigungswerte von der Themse bis nach Plymouth beauftragt das Kriegsdepartement, nach einer Devesche aus Aldershot, mit sechs und neunhundert Geschützen neu zu armenieren und die gegenwärtige Armierung von 4,7 Zöllern zurückzulassen.



Bei den englischen Wahlen haben die Regierungsparteien, wie man jetzt die im Wahlkampf vereinigten Liberalen und die Arbeiterpartei nennen muß, am Freitag weitere Fortschritte gemacht. Nach den bis Sonnabend abend eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden: 241 Liberale, 35 Mitglieder der Arbeiterpartei, 96 Unionisten und 72 Nationalisten. Bisher haben die Liberalen 137, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 9 und die Nationalisten einen Sitz gewonnen. — Von den 670 Wahlen sind also schon ziemlich zwei Drittel vollzogen worden. Eine wesentliche Veränderung des Resultats ist kaum noch zu erwarten. Die Unionisten hat das Kabinett Campbell-Bannerman, mögen sie nun halbe oder ganze Schutzzölle sein, nicht zu fürchten. Gespannt freilich wird man auf das Verhalten der Arbeiterpartei sein dürfen, besonders darauf, welchen Beisitz die Arbeitervertreter im Parlament von den Liberalen für die Wahlhilfe fordern werden, wobei andererseits auch zu berücksichtigen ist, daß die Liberalen vielfach den Arbeiterkandidaten ihre Stütze geliehen haben. In Aachen, die der Minister des Äußern Sir Edward Grey in Bewick und Handelsminister Lloyd-George am Freitag in Bangor hielten, begrüßten die genannten Minister den Eintritt von Arbeitervertretern in das englische Parlament. Sir Edward Grey prophezeigte ihnen bisher noch nicht dagewesenen Umschwung in der Gesetzgebung, während der Handelsminister darauf hinwies, daß die Arbeiterpartei nicht ruhen werde, bis die Gesetzgebung die vom Volke seit Jahrzehnten erduldeten Ungerechtigkeiten hinweggefegt habe.

**Spanien.** Zum Präsidentsen der spanischen Deputiertenkammer ist, einer Meldung aus Madrid zufolge, Canalejas gewählt worden.

**Türkei.** Mit Frankreichs Protektorat über die Katholiken im Orient ist es vorbei. Der „Agence Havas“ wird aus Smyrna gemeldet, daß die Dominikaner auf ihren Verhaftungen in Smyrna und Konstantinopel die italienische Flagge gehißt haben. — Aus Yemen wird dem „Wiener Tel.-Bur.“ über Konstantinopel gemeldet: Unter den Expeditionstruppen des Marschalls Achmed Feizi-Pascha herrschen infolge mangelhafter Unterfuhrt, schlechter Verpflegung und Mangels an Tragtieren, Wasser und ärztlicher Pflege Typhus und andere Krankheiten. Die Sterblichkeitsziffer ist sehr hoch. Einzelne Bataillone sind auf Kompaniestärke gesunken. Demnächst werden von Smyrna Verhaftungen nach Yemen abgehen.

**Serbien.** Zu den serbisch-österreichischen Streitigkeiten wird der „Köln. Ztg.“ aus Belgrad berichtet, daß die Wiener Regierung von der serbischen Regierung entschlossen die Abänderung derjenigen Punkte in der serbisch-bulgarischen Union fordert, die dem Abschluß des Vertrags zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien entgegenstehen, und verlangt, daß die serbische Regierung ihre Bereitwilligkeit hierzu in bindender schriftlicher Form erkläre. Die serbische Regierung hat auf die ihr von dem österreichisch-ungarischen Gesandten übergebene Note noch am selben Tage folgende Antwort erteilt: Die Regierung lege selbst dem Abschluß eines guten Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn großes Gewicht bei; sie werde den Vertrag mit Bulgarien, so lange die Serpensprechungen mit Oesterreich-Ungarn dauern, der Schutzschiene nicht vorlegen und sie werde denjenigen an dem serbisch-bulgarischen Vertrag angubringenden Abänderungen zustimmen, die durch die Natur des mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Handelsvertrages sich als erforderlich erweisen würden.

**Mittelamerika.** Der Uebermut des Präsidentsen von Venezuela richtet sich jetzt auch gegen die Vereinigten Staaten. Mit den drei französischen Kriegsschiffen, die sich gegenwärtig unweit der venezolanischen Küste befinden, sollen zwei weitere französische Kriegsschiffe vereinigt werden, sobald diese von Europa eintreffen können. Die Schwierigkeit der Lage hat sich, wie das „Bureau Reuter“ aus Washington meldet, erheblich vergrößert infolge der Meldungen über die läßliche Haltung des venezolanischen Präsidentsen Castro gegenüber dem Gesandten der Vereinigten Staaten Kuffell. Wenn in dieser Haltung keine Veränderung eintreten sollte, wird es möglicherweise erforderlich sein, ein amerikanisches Kriegsschiff näher an die venezolanische Küste heranzugehen zu lassen, als augenblicklich beabsichtigt ist. Dem Präsidentsen Castro wird zu verstehen gegeben werden, daß es nicht geduldet werden würde, wenn Kuffell in ähnlicher Weise behandelt würde, wie der französische Geschäftsträger Talgny. In Frankreichs Programm ist die Forderung einer umgebenden bindigen Abbitte wegen der Bekundung Talgny's vorgesehen. Die Erledigung der übrigen Beschwerden Frankreichs soll solange vertagt werden, bis die Abbitte geleistet ist. Frankreich erblickt darin, daß Talgny die Erlaubnis verweigert wurde, wieder in La Guayra an Land zu gehen, eine kriegerische Handlung. Es stellt sich heraus, daß drei wichtige Instruktionen enthaltende Depeschen Talgny nicht erreicht haben. Kuffell ist damit beschäftigt, diese

Angelegenheit, die als Ernst angesehen wird, zu untersuchen. Eine am Sonntag an Kuffell gefandte Depesche war ihm ebenfalls, als er seine letzte Depesche nach Washington sandte, noch nicht ausgehändigt worden.

## Deutschland.

Berlin, 22. Jan. Der Kaiser besuchte Sonnabend morgen den Reichskanzler Fürsten Bälou. Im königlichen Schloß zurückgekehrt, hörte er die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts. Später nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des nach Südwestafrika zurückkehrenden Hauptmanns der Schutztruppe Franke. Offener wohnten der Kaiser, die Kaiserin und Prinz August Wilhelm im Dornbusch der Aufzählung der neu einflutierten Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart, die unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Strauß stattfand, bei.

Die Mittelmeerreise des Kaisers wird, wenn auf der Konferenz in Algieras nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, Ende Februar oder Anfang März erfolgen, da der Kaiser seine silberne Hochzeit in Berlin feiern wird. Die Reise selbst ist, nach der „Post“, schon seit langem geplant. Die „Südd. Reichskorresp.“ dagegen behauptet, das einzige, was feststehe, sei die für April zugesagte Erwidmung des Besuchs, den König Alfons von Spanien im November vorigen Jahres in Berlin abgesehen hat. Eine Verwendung der Kaiserjacht „Hohenzollern“ für die diesjährige Mittelmeerreise komme nicht in Betracht, da das Schiff einer umfassenden Kesselreparatur unterzogen werde, die vielleicht nach anderthalb Jahren beendet sein kann.

Das Besinden des Großherzogs von Baden ist andauernd befriedigend. Die Hebung der Kräfte macht jetzt gute Fortschritte.

Das eine Annesie als Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars erlassen werden soll, wie „Das Reich“ mitgeteilt hatte, davon ist einem offiziellen Telegramm der „Münchener Allg.-Ztg.“ an unterrichteter Stelle nichts bekannt.

## Die Hamburger Straßentravalle.

Die während der Hamburger Unruhen verfaßten Demonstrationen sind sämtlich wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs den hantschaftlichen Gerichten überführt worden. Bis jetzt sind 18 Personen, darunter eine weibliche, wegen Beteiligung an den Krawallen verhaftet worden.

Die Hamburger Polizei hat sich bei den Straßentravallen, wie auch vom „Vorwärts“ anerkannt worden ist, sehr benommen und zurückhaltend benommen. Um so unverständlich ist es, warum sie in späteren Nachstunden die Menge aus den Straßen, in denen sie sich ruhig hätte sammeln lassen sollen, in engerster Seitenstraßen der Altstadt zurücktrieb, wo es eng und windig wird und die bedrückenden Gängegalerien dem Verkehr willkommenen Unterschlupf bieten. Hier war nicht allzuweit mehr auszurichten, wollte man nicht einfach in die Menge hineinfeuern. So konnte es geschehen, daß die Gasse „Schopenhof“ zum Schauplatz wilder Ausschreitungen wurde ohne daß die Polizeimannschaften den dort hineingepfropften Menschenmassen wirksam beizukommen vermochten. Raum ein Geschäftsfloß dieser Gasse blieb ungeplündert; alle Scheiben, bis zu den ersten Stockwerken hinauf, lagen in Scherben. Von Augenzeugen werden die grimmigen Attacken auf dem Fischmarkt als ein haarsträubender Anblick geschildert. Der kleine Platz dicht voll schreiender, barrikadenbauender, schwärze und heimwehender Menschen, und in diese schwarze Mauer, die — nachdem die Laternen längst ausgedreht waren — lediglich der rote Schein des Brandes einer aus Bänken und Latzen aufgeführten Schutzwehr erstellte, sprenkten in vollem Go-opp mehrere Berittene nebeneinander hinein! Dendrin mußte auch noch die Feuerwehr an dieser kritischen Stelle erscheinen. Der Hamburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meint, es wäre vielleicht gut gewesen, die Feuerwehr schon früher zur Ablösung des Janagelübermutes herbeizurufen.

## Parlamentarisches.

Die Kommission für das Schulunterhaltungsgesetz beschäftigte sich in ihrer 6. Sitzung am Sonnabend ausschließlich mit den zu § 10 gestellten Anträgen. Die Konservativen hatten ihren bereits mitgeteilten Antrag zu § 10 b, Abs. 1 dahin modifiziert, daß der Staat die Hälfte der Schulunterhaltungskosten, die durch fünfjährige Erhöhung der Lehrergehälter entstehen, nur „bis zur gesetzlichen Neuregelung der Lehrerbefolgung“ zahlen solle. Sehr merkwürdig war die Motivierung, die die Herren ihrem Antrage gaben. Sie hofften nämlich, die Regierung werde, falls sie die Hälfte der Mehrkosten tragen müsse, eine Erhöhung der

Gehälter überhaupt nicht zulassen. Die Konservativen traten im wesentlichen dieser Motivierung bei. Ein Regierungsvertreter lehnte flügerweise die der Regierung zugegebene Rolle des Gemittels dankend ab. Die freisinnigen Mitglieder erklärten, daß sie zwar dem Wortlaut des Antrages zustimmen würden, aber aus ganz andern Gründen wie die Antragsteller. Sie wünschten für alle Lehrer in Stadt und Land ein gleiches Normalgehalt als Anfangsgehalt, aber keine Normalgrenze nach oben. Es müsse den Gemeinden freie Hand gelassen werden, die Lehrergehälter weiter zu erhöhen, um den erhöhten Lebensansprüchen gerecht zu werden und um sich ein gutes Lehrpersonal zu sichern. Wenn die Staatsregierung jede Erhöhung verhindern wolle, würde das Vertrauen der Lehrer zu der Unterrichtsverwaltung bald gänzlich schwinden, außerdem würde der Lehrmangel in Permanenz erklärt werden. Der Kultusminister erklärte, daß der Lehrermangel nicht, wie die freisinnigen Rechner im Abgeordnetenhaus behaupteten, auf die unzulängliche Befolgung zurückzuführen sei, sondern vorwiegend auf den Mangel an Lehrerbildungsanstalten. Diesem sei jedoch nahezu abgeholfen und der Lehrermangel werde in absehbarer Zeit aufhören. Von freisinniger Seite wurde entgegen, daß von den freisinnigen Rechnern eine ganze Reihe von Gründen für den bedauerlichen Lehrermangel angeführt werden, daß aber allerdings die ungenügende Befolgung der Hauptgrund sei. Der beste Beweis dafür sei, daß alle anderen Beamtencategorien überfüllt seien, während allein im Lehrfache großer Mangel herrsche. — Die Konservativen änderten ihren Antrag, den Gemeinden für die ersten und alleinigen Lehrer 300 Mk. mehr zu geben, dahin ab, daß der „Staatsbeitrag um denjenigen Betrag erhöht werde, der aus den Ersparnissen aus dem Bedürfnisfonds zugleich von rund 2 Mill. Mk. sich flüssig machen lasse.“ Die Nationalliberalen brachten mit Unterstützung der freisinnigen folgenden Antrag ein: Die Kommission wolle folgenden § 10 b einfügen: Der nach den Gesetzen vom 14. Juni 1888 (31. März 1889), betr. die Erleichterung der Volksschullasten, und vom 3. März 1897, betr. das Dienstentkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, zu zahlende Beitrag wird für die neu zu gründenden Stellen von Lehrern und Lehrerinnen um 300 Mk. erhöht.“ Der Antrag wurde damit motiviert, daß gerade bei neuen Stellen ein Anlaß zu erhöhten Staatsbeiträgen vorliege. Der Finanzminister wandte sich gegen alle diese Anträge, die nach seiner Ansicht gegen § 25 der Verfassung verstießen. Er beruhte wiederholt, daß die Annahme dieser Anträge das zu Handkommen des Gesetzes aufs ernstlichste gefährden würde. Nur in Bezug auf die Baualagen sei die Staatsregierung zu einem weiteren Entgegenkommen bereit. — Von dem Konservativen war inzwischen folgender Antrag eingebracht worden: „Der Staat hat den Schulverbänden mit höchstens 6 Lehrstellen ein Drittel der Schulbaukosten zu erstatten. Bei Verwendung der Höhe der Bausumme sind die Naturaldienste mit in Ansatz zu bringen. Die Erstattung findet nicht statt, soweit dadurch die Gesamtleistung der Schulunterhaltungspflichtigen für das Volksschulwesen in den einzelnen Schulverbänden unter den Betrag von 50 Proz. des Aufkommens an Staatseinkommensteuer herabgesetzt wird.“ — Bei der Abstimmung wurden die sämtlichen Anträge im Prinzip angenommen, aber einer Subkommission zur weiteren Beratung und Redaktion überwiesen. — Zum Schluß entstand noch eine lebhafte Debatte über folgenden konservativen Antrag: „Den folgenden § 10 b hinter § 10 a anzufügen: Wenn einem Schulverband durch Errichtung eines Gewerbebetriebes der in § 10 a bezeichneten Art Kosten für Neu- oder Erweiterungsbauten erwachsen, so hat der Schulverband gegen den Gewerbetreibenden einen Erstattungsanspruch.“ Für die Heranziehung des Gewerbetreibenden nach Abs. 1 dieses Paragraphen und die Rechtsmittel gelten die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes für Gemeindeabgaben.“ — Der Antrag fand heftigen Widerspruch; ein freisinniger Rechner betonte, daß ihm eine solche ungewöhnliche Interessenvvertretung auf Kosten des Gewerbebetriebes noch nicht vorgekommen sei. Der Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die der Konservativen abgelehnt. — Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am 25. d. M. stattfinden.

## Reklameteil.

**Blutarmut, Blutmacht**  
**Schmerz, Malzerheit mit Gisen**

leicht verdaulich, Fl. 1,00 und 2,00.  
Schering's Orlene Apotheke, Berlin, Chausseest. 19.



**Anzeigen.**

Für diese Zeit übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen u. Familienangelegenheiten.**

Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diak. Butte. Stadt. Getauft: Margarete Hedwig, T. d. Hrn. Eingeand: Elise Maria, T. d. Vorgesetzten Rühle; Anna Pauli, T. d. Schloßers Bergbold. — G e t a u f t: Der Schlichter F. Böbel in Halle mit Frau S. geb. Vöglerdorf. — V e r d i g t: Der S. d. Handarb. Kranke; die Ww. Wirth geb. Maurer; der S. d. Maurers Wieg; die Ehefrau des Schuhmachermessers Bröhme; die S. des Maurers Angermann; der Juvvald Holle; die Witwe Ernst geb. Meipert.

Mittwoch abends 8¼ Uhr Bibelstunde. Mühlstraße 23. Pastor Werber. Donnerstag den 25. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Remmartschule.

Mittheilung. Getauft: Maria Anna Friederike, T. des Seminarlehrers Bangert; Sophie Dorothea, T. d. Kochs Heuschel.

**Todes-Anzeige.**

Sonntag früh 8 Uhr verschied sanft nach langen Leiden unserer liebe Tochter und Schwette

**Jungfrau Lina Demme** im Alter von 33 Jahren.

Die zeigt tiefbetrübt an **Familie Demme.** Braunsdorf, den 21. Januar 1906.

**Zivilstandsregister von Merseburg**

vom 15. bis 20. Januar 1906. Geschäftszwang des Ehepaars Johann Böbel mit Selma Vöglerdorf, Neumarkt 11. Geboren: dem Koch August 1. S., Neumarkt 3.; dem Maurer Güntel 1. S., Neumarkt 41.; dem Sparhaußgeschützen Hilberbrandt 1. S., verl. Fühlbecher 7.; dem Fabrikarbeiter Oskar 1. S., Fühlbecher 12.; dem Schloßer Hüffel 1. S., Fühlbecher 14. Gestorben: die Witwe Wirth geb. Maurer, 95 J., Neumarkt 1.; der S. des Arbeiters Krause, 4 J., Brühl 13.; der S. des Maurers Wieg, 5 W., Striffler 25.; die Ehefrau des Schuhmachers Bröhme geb. Zeiler, 55 J., Brühl 7.; die T. des Maurers Angermann, 2 J., H. Striffler 2.; der Juvvald Holle, 67 J., Mühl. Kronenhaus; die Witwe Ernst geb. Meipert, 77 J., Wagnerstr. 5.

**Bekanntmachung.**

Im Kreise Merseburg ist an Stelle des verstorbenen Amtsvorsteheren Winkler in Verzicht der bisherige Stellvertreter des Standesbeamten Landwirt Kurt Winkler dalebst zum Standesbeamten und an seiner Stelle der Amtsvorsteher, Amtsvorsteher Cornelius in Wöfen zum Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtbezirk Wöfen bestellt worden. Magdeburg, den 9. Januar 1906. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen. J. W. Dalen.

**Bekanntmachung.**

Zu Ergänzung der Bekanntmachung vom 18. Juni 1892 (M.-Bl. S. 234) wird auf Grund der §§ 41a, 105 b Abs. 2, 105 e R.-O.-D. für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hiermit folgendes bestimmt: Für die neuen Gassen und Festungen an welchen gesetzlich eine fünfjährige Beschäftigungszeit zulässig ist, wird der Verkauf von Obst in Obstplantagen während der Erntezeit auch nach Ablauf der allgemeinen Zugelassenheit fünf Verkaufsstunden bis 7 Uhr abends gestattet. Merseburg, den 11. Januar 1906. Der Königliche Regierungspräsident. Fehr. v. d. Mede.

**Bekanntmachung.**

Das Verzeichnis der bei den bevorstehenden Neuwahlen zur Handwerkskammer wahlberechtigten Zünfte liegt vom 25. d. M. ab 8 Tage lang im diesseitigen Gewerbebüro. Nachbans 2 Etz., zur Einsicht der Beteiligten aus. Einmalige Besuchen und binnen 14 Tagen nach Besichtigung der Verzeichnisse beim Königlichen Landratsamt hier anbringen. Merseburg, den 20. Januar 1906. Der Magistrat.

Das in Gemäßheit des Provinzial-Reglements vom 7. November 1882 aufgestellte Herde-Register liegt zur Einsicht der Beteiligten im Kommunalbüro aus und sind Vorträge auf Veranlassung des Registers binnen 14 Tagen dalebst schriftlich oder mündlich zu Protokoll anbringen. Merseburg, den 20. Januar 1906. Der Magistrat.

Im Handelsregister Abt. A ist bei der unter Nr. 274 eingetragenen Einzel-Firma „Heinrich Bode, Inhaber Walter Fißler, in Merseburg“ heute eingetragen, daß der Kaufmann Benno Kohl in Merseburg in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten und daß die Firma in „Heinrich Bode Nachf.“ geändert ist. Die neue Firma ist abdann in Abt. A unter Nr. 313 als offene Handelsgesellschaft neu eingetragen. Die verständig haftenden Gesellschafter sind die Kaufleute Walter Fißler in Buttstedt und Paul Kohl in Merseburg. Die Gesellschaft hat am 1. Sept. 1905 begonnen. Merseburg, den 19. Januar 1906. Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

**Bekanntmachung.**

Zur Benutzung Seitens der Herren Herbedärter werden im Kreise Merseburg und Querfurt in den Orten Merseburg, Eilen, Niederfarnham, Gohlfeld und Landau von Anfang Februar ab bis Ende Juni d. J. Beschläger des Rgl. Preussisch-Sächsischen Landgeschäft aufgestellt werden.

Für die Benutzung der Landbeschläger sind die in den öffentlichen Auslagen der Destillationen angegebenen Bedingungen maßgebend, im Uebrigen wird aber noch Folgendes bemerkt: 1. Die Nationalen der Beschläger unter Angabe der Zahlreise werden im Stationsliste anhängen. 2. Säuren, welche alt, schwach, mit Erbsenlehen befallen, an Druse oder sonstigen anstehenden Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen oder unlangt gefährlich haben, dürfen den Beschlägern nicht zu gelistet werden. Landgericht Kreis 6. Halle a. S., d. 8. Jan. 1906. Der königliche Geschäftsdirektor. v. Brancourt.

**Auktion**

im Mühl. Leibhause zu Merseburg Mittwoch den 7. Februar 1906 von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 18101—19800, gelbe Pfandstücke, enthaltend Gold- u. Silbergegenstände, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. dergl. mehr. Die eingelangten Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 9. Januar 1906. Der Verwaltungsrat. Behender.

**Nachlass-Auktion.**

Die sämtlichen zum Nachlaß der Witwe Ochs gehörigen Gegenstände, als: Tische, Stühle, Schränke, ein Sofa, 1 Kommode, 1 Uhr, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräte u. dergl. mehr sollen Mittwoch den 24. Jan. d. J. nachmittags 1/2 2 Uhr im Grundstück No. 19 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Nachlasspfleger.

**Nl. Ritterstraße 3**

ist die 1. Etage zu vermieten und 1. April od. 1. Juli zu beziehen.

**An der Geisel 5**

ist eine Mansardenwohnung sofort oder später zu vermieten; ferner die 2. Etage 4 Zimmer, Küche, 2 Kammern u. zum 1. April od. 1. Juli zu beziehen. Gute Wohnung, Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Schmalstr. 17.

Waisenfelserstr. 3. am herrlichen Gotthardtssteige, ist die 1. Etage zu vermieten. Gustav Engel.

Saalstraße 13. Hüterstraße 1 und große Fühlbecher 9 sind Wohnungen zu 35, 32, 28, 24, und 20 Th. zu vermieten. Parterre- und Mansarden-Wohnung sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Weiße Mauer 22.

Bewegungshalter ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, großem Bodenraum und sonstigem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Zu erfragen Oberaltersstr. 15. part.

Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Speisekammer, Küche nebst Zubehör und Gartenverbindung zu vermieten und 1. April 1906 bezugsbar. Zu beichtigen mittags von 11 bis 1 Uhr. Neumarkt 38.

Wohnung sofort oder bis 1. April gesucht. Preis bis 65 Th. Off. unter B 6 postlagernd Merseburg.

Ein kleines möbl. Zimmer (bessere Schlafstelle) an einz. Herrn zu vermieten. Näheres Kreuzstr. 1.

**Ein fahbarer neuer Laden**

mit großem Schaufenster ist Markt 11 (Marktsite) mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

**Wohnhaus.**

Ich beschichtige mein neuverkauftes Wohnhaus zu verkaufen. Anzahlung 8000 Mk. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Grundstück**

Ecke Glogthauer- und Gutenbergstraße ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei Albin Vosers Nachf.



**Arbeiter-**

Garderoben empfehle in größter Auswahl, nur in dauerhaften Qualitäten, die sich nicht verformen und waschen. Die Stoffe sind hoch im Preis, mit guten Fäden doppelt genäht und verkaufe dieselben zu extra billigen Preisen. Ein Versuch führt zur dauernden Kundenschaft! Geschäftsprinzip: Großes Umfang, kleiner Nutzen! Verkauf nur reeller haltbarer Ware gegen sofortige Kasse! Umtausch gestattet. Beschäftigung ohne Kaufzwang!

Zwirn-Hosen für Männer 1,20, 1,50, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50 Mk. f. Männer, ext. starke Zwirnholle, 3,00 Mk. Eskimo Hosen für Männer, extra dick und weich, äußerst haltbar, 3,75 Mk.

Engl. Lederhosen mit Zwierrfette, ob. Leim-Appretur, dabei äußerst haltbar, in grau, braun, schwarz u. weiß 2,00, 2,25, 2,50, 2,80, 3,00, 3,25, 3,50, 4,00, 4,50 Mk. in echt schwarz, für Blaudenker, mit und ohne roter Biele, 4,50, 5,50 Mk.

Ledertuch-Hosen Engl.-Lederhosen Manchester-Hosen Sammet-Hosen Sammet-Westen

Blau Pilot-Lederhosen, Blau Leinwandhosen, Blau Leinwand-Jacken

Blau Pilot-Lederjacken, Graue Drell-Jacken, Burschen-Hosen und -Jacken, Bauch-Hosen und -Jacken

Arbeiter-Joppen, Arbeits-Joppen, Arbeiter-Westen

Arbeiter-Hemden, Arbeiter-Blusen, Schuhwaren jeder Art.

Grau-Leinen, Grün-Drell, Blau-Leinen zu Schürzen, Arbeiter-Planzzeuge, Hemden-Barchente

Kaufhaus S. Maerker, Gotthardtsstr. 31. Merseburg. Gotthardtsstr. 31. 5 Prozent Rabatt, welcher sofort an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Ich. Geier hier. Bitte, evtl. zwecks Bekanntschaft ein off. Coll! g. Rd. 25. Büd. 80. Exprot. 52. Zardetter. 30 neue R. Her. 2 Pf. Pol. off. Andovis. 1 St. Laß u. 1 can. Rieder. Alles zuf. nur 3 Mk.! Degeners Filzgeschäft. Solmentinde 32 b.

Häuser's Brennesselspiritus, per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Aquarell gegen Haarausfall, Haarfrass, Haarspalt. Sämtlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie Rich. Kupper. Osg. Leberl. Drogerie Wilhelm Kieslich.

Orchesterinstrumente Gebrauchte oder noch gut erhaltene zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises sind unter S O M 23 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Eine fast neue wolne Fahne mit Wappen und Stange preiswert zu verkaufen. Steinstraße 7.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Schmalstr. 15, 1 Tr.

Ein kleiner Handwagen mit Kasten und drei große Aschenrumpfenplatten. Zu erfragen unter Verkauf. Kreuzstraße 2.

Aquarium nebst Fontaine und Zubehör (70 cm Durchmesser) ist für den billigen Preis von 12 Mark zu verkaufen, bestehend aus für Garten. kl. Ritterstraße 2 b III.

Für unsere Abonnenten halten wir immer noch die bekannten Prämien auf Lager. Solenausgabe in prachtvoller künstler. Ausstattung, 27/33 cm. 6 Bildererzie, origineller Einband und farbenprächtige Auslieferung. 1 Prämie zum Vorzugspreise von 3 Mk. Bestellungen nimmt unsere Geschäftsstelle entgegen. Verlag d. Merseburger Correspondent



P. P.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass wir Anfang April a. e. unter der Firma

# Gramm & Börner

am hiesigen Platze Gr. Ulrichstrasse 12 ein

## Etablissement für Wohnungs-Einrichtungen

in allen Preislagen, mit eigenen Dekorationsateliers, sowie Tischler- und Polsterwerkstätten, verbunden mit einer Niederlage der

Königl. Hofmöbelfabrik von F. Wirth's Söhne in Stuttgart

eröffnen werden.

Die Werkstätten und das Kontor befinden sich bis zur Eröffnung gr. Ulrichstr. 10 und werden daselbst bereits jetzt geschätzt e Aufträge gern in Empfang genommen, wie wir auch mit fachmännischen Ratschlägen bereitwilligst zu Diensten stehen.

Indem wir bitten, uns bei vorkommendem Bedarf mit Ihrem freundlichen Wohlwollen zu beehren, zeichnen

Mit aller Hochachtung

**W. Gramm**, langjähriger Geschäftsführer und Prokurist der Firma Gebr. Bethmann in Halle a. S.

**L. Börner**, bisheriger Leiter der Dekorations- und Polsterwerkstätten der Firma Gebr. Bethmann in Halle a. S.

Halle a. S., im Januar 1906.

**Eine elegante Herren-Maske** zu verkaufen oder zu verleihen  
Seitenbeutel 10.

**Dauerhafte Waschgefäße** liefert jederzeit, alles Waschgefäß wird abgeholt und billigt repariert.

**H. Wengler**, Preußerstr. 14.

**Hühneraugen** verschwinden sicher beim Gebrauch von **Lauterbach's Hühneraugencreme**. Nur echt zu haben

**Neumarkt - Drogerie.**

**Gute mehleiche Speisekartoffeln** im ganzen und einzelnen auch mit frei Haus

**Oswald Schumann**, Dammstr. 8.

**Selbstgemachte ff. Preiselbeeren, Heidelbeeren, Schnittbohnen, Senf u. saure Gurken, Sauerkohl, sowie hochfeines Pflanzenmehl** in jeder Quantität empfohlen

**A. Speiser.** Wittmoos Wermittung

**frische grüne Heringe** a Hund 20 Pf. feischen Schellfisch, Habbian.

**Adolf Schmieder.** Stand am Entenplan.

**German. Fischhandlung.** empfiehlt

**Schellfisch, Schellja, Schollen, Zander.**

**Feiner: feinste Kieler Dacklinge, geräuch. Schellfisch, Kludern, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen, W. Krämer.**

**Kleidersekretäre und Verilows** neu a 36 bis 38 RM. empfiehlt

**Louis Albrecht, Sirtenstr. 4.**

**Jahrbuch 1906** für unsere Abonnenten! 256 Seiten stark im Oktavformat.

**Preis:** Bei Abholung pro Stk. 50 Pf. Auswärts zuzügl. Porto.

**Verlag d. Merseburger Correspondent.**

Geht zum Verkauf von **1a. Hamburger Zigarren** an bessere Preise, Bitte so. freibame achtbare Herren gegen hohe Vergütung

**Carl Telschow, Zig-Fabr., Hamburg 11.**

Heute Dienstag **frischen Rindertalg** a Pfd. 40 und 30 Pf. bei Abnahme von 5 Pfd.

**L. Nürnberger.**

**für Ihre Stimme wichtig.**

**C. Lück'sche Kräuterhönig-Bonbons.**

Eine solide, vertrauenswürdige und bewährte Spezialität. Niemals lose, nur in violettgelben Kartons à 30 u. 50 Pl. Wichtig für Sänger, Schauspieler, Rezitatoren, Redner, Geistliche, Lehrer, Militärs, Reisende, Landwirte, Forstbeamte, Hausfrauen, Schöler und Schölerinnen etc. etc. **Vielseitig anerkannt!** Z. B. schreibt: **Frau Emilie Herzog, Kgl. Kommerzsängerin:** „Ausgeschieden für den Hals, mit gutem Erfolge h. Indispositionen.“ — **Ernst Ritter von Possart, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Bühne:** „Sehr erfrischend.“ **C. Lück, Kolberg in Pomm.**

**Plüschtschdecken,** gefärbte Vambrequins und Uebergardinen, zu jedem Bezug passend, in bunt oder glatt, fertig und verendet billigst

**Paul Thum, Chemnitz.** Preisliste frei. Bitte um Farbenproben und Größe.

**Städtisches Technikum Sternberg/Meckl.** Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Bauwerk u. Tiefbau. Schuln. Bauausf. Bauw. u. Bauw. Tonindustrieschule.

**Königreich Sachsen Technikum Hainichen** Maschinen- u. Elektro-Ingenieur Techn. u. Werkn. Neuzeitl. Laboratorien. Progr. frei. Lehr-fabrikwerkstätten.

**Amateur-Photographen-Verein.** Heute Dienstag **Verammlung.**

**Reiche Haarfülle** geben meine **Haarzöpfe** 3-, 5-, 6-, 8-, 10.- RM., denn ungleich ist eine Dame mit kleinem Knoten.

**Otto Stiebritz, Coiffeur,** Gartenstr. 9, Spiegel-Damen-Frisier-Salon.

**Klavier-Musik.** Den gebeten Herrschaften und Vereinen von Merseburg und Umgegend empfehle mich hierdurch zur **Übernahme der Musik bei Hausballen, Ausflügen und andern Festlichkeiten.** Sehr gute Ausführung wird gewährleistet.

Verteile auch gewissenhaften praktischen Unterricht im **Klavierspiel.** Offerten beliebe man bei Herrn **W. Schüller**, Uhrmacher, Markt 16, niederzulegen.

**Erwin Schlape,** Pianist. Empfehle mich den gebeten Herrschaften von Merseburg und Umgegend zur **Pflege von Köchnerinnen,** auch in kritischen Fällen. Hochachtung **Frau H. Klooss,** ärztlich geprüfte Wochepflegerin, Merseburg, Neumarkt 45.

**Die Tiste** zur Teilnahme am **Festessen** zum Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers liegt im Restaurant „Zibolt“ hierselbst zur gefälligen Einzeichnung aus.

**Schultheiss.** Heute und folgende Tage **ff. Seemuschneln.** Zufriedenheit. Morgen Mittwoch Schlachtefest. **Karl Rudolph.**

**Brenkischer Adler** Mittwoch Schlachtefest.

**Zum alten Dessauer.** Heute Schlachtefest.

**Huhold's Restauration.** Heute Schlachtefest.

# Casino.

Heute Dienstag **Schlachtefest.**

Heute **frische hausl. Burt.** **W. Alleritz, Amtshäuser 6.**

**Geiratsmütze!** Wehr. hsl. erz. verm. Dam. (5-200 000 RM.) w. bald Ehe mit sel. hoch. Herrn, in a. o. Verm. Sand. Sie nur Adr. an „Fides“, Berlin, Postamt 18.

**Hohes Einkommen erzielt Jeder** auch in den kleinsten Erbschaften durch Heiratnahme meiner Vertretung, keine Versicherung, keine Waise! Herren von tadellosem Ruf belieben ihre Adresse einzuliefern an **H. Wissmann, Viefefeld.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern **Ferd. Engel, Schmiedemstr., Siltterstr. 3.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern **Paul Wucherer, Pädermeister, Georgstr. 4.**

**Gärtner-Lehrling** zu Oftern unter günstigen Bedingungen gesucht. **A. Rodendorf, Kunst- u. Handb. Gärtner, alte Naumburgerstraße.**

**Schmiedelehrling** zu Oftern sucht **G. Lange, Schmiedemeister, Schloßpau.**

**Einen Lehrling** stellt Oftern ein **Wilhelm Kaiser, Bäckermeister, gr. Siltterstr. 18.**

**Einen Lehrling** sucht zu Oftern **G. Götz, Fleischermeister, Unteraltenuberg 2.** Suche für meine Gärtnerei zu Oftern einen

**Lehrling.** **Feldhaus, Gartenstraße 3.**

**Armaturen.** für die Schlosserei-Abteilung (ca. 20 Leute) einer Dampfmaschinenfabrik wird ein tüchtiger Arbeiter oder Meister, welcher besonders auf Feinapparat, Injektoren, event. auch Pumpen gut eingearbeitet sein muß und im Armaturenbau gelernt hat, für sofort oder 1. April gesucht. Bewerb. mit Lohn- und Gehaltsansprüchen. Offerten unt. **K 75** an **Ind. Hoffe, Halle a. S.**

Ein auswärtsiges **Manufakturwaren-Verlagsgeldäft,** welches auf Abzahlung verkauft, sucht einen tüchtigen und ehrlichen

**Kassierer und Verkäufer** bei hoher Provision. Kaution erforderlich. Gehl. Offerten unter **K 3404** an **Haacke & Vogler, A.-G., Leipzig,** erbeten.

**Eine Frau** wird für Sonnabends zum Reinemachen gesucht. Zu erfragen **II. Ritterstraße 4, im Laden.**

**Kräftige Frauen** stellt ein **Eduard Klaus.**

Geucht werden noch auswärts ehrbare **junge Mädchen** für eine erfräglichste Firma bei leichter Arbeit und guter Bezahlung und Heilföhergütung. Gehl. Offerten unter **N B** an die Exped. d. Bl. erd.

Geht ein lauderes Mädchen als **Aufwartung** Siltterstraße 9 I.

**Aufwartung** wird gesucht **II. Ritterstr. 2 II., rechts.**

**Junger Mädchen,** welches in der feinen Damenkleiderei geübt ist, sucht Beschäftigung als Hilfe. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Notwendig** Drucker von der Siltterstraße 618 Breitelstraße, Abzugeben gegen Bezahlung **Ulrich, Reimertstr. 4.**

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Bankhauses **August Wehrmann** in Lübeck, betr. Genossenschaft, bei.

Hierzu eine Beilage.



Vom Krönungs- und Ordensfest.

Berlin, 21. Jan. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes fand heute im königlichen Schlosse in gewohnter Weise statt. Um 11 1/2 Uhr begann die Cour der vorzustellenden neudominierten Personen vor dem Kaiserpaar in Gegenwart des Kronprinzen und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens sowie der aktiven Staatsminister. In der Schlosskapelle hatten sich inzwischen die sonst zur Feier geladenen Personen sowie das diplomatische Korps eingefunden. Als der Kaiser und die Kaiserin dort erschienen, setzte der Domchor mit dem Vortrag des 95. Psalm ein. Die kaiserlichen und prinziplichen Herrschaften nahmen vor dem Altar Platz. Nach Gemeindegefang hielt Hofprediger Krieger die Predigt. Den Beschluß machte das niederländische Dankgebet.

Nach dem Gottesdienste verweilten die kaiserlichen Majestäten einige Zeit im Marinsaal und begaben sich dann um 1 1/2 Uhr in feierlichem Zuge nach dem Weißen Saal zur Tafel. Der Kaiser saß rechts von der Kaiserin; weiter rechts folgten zunächst Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Eitel Friedrich, links der Kronprinz, Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg und Prinz August Wilhelm. Dem Kaiserpaar gegenüber saß der Reichskanzler. Wie immer hatte an der Tafel auch eine Abordnung der Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens und der Rettungsmedaille ihre Plätze erhalten. Im Verlauf des Mahles erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten Ritter und ihrer Vorgänger. Nach Aufhebung der Tafel machten die kaiserlichen Majestäten einen Rundgang und zeichneten viele neudominierte Damen und Herren durch Ansprachen aus.

Die sozialdemokratischen Kundgebungen.

Berlin, 21. Jan. Nach Informationen an maßgebender Stelle ist zu berichten, daß der heute heutige Tag in Berlin überall ruhig verlaufen ist. Keine der mehr als 80 sozialdemokratischen Versammlungen hat aufgelöst werden müssen. Nirgends ist der geringste Versuch einer Demonstration unternommen worden. Auch der Abend ist hier ruhig verlaufen. Der Verkehr schien auf den Hauptstraßen, namentlich der Innenstadt, geringer zu sein als sonst, was wohl auf das unfreundliche Wetter zurückzuführen war. Aufgärten und Schloßplatz blieben durch starke Schutzmannschaften abgesperrt. (Wld. Jg.)

Berlin, 21. Jan. Polizei wie Militär hatten alle Vorkerkungen getroffen, um nötigenfalls jeden Zutritt ins Reime zu verhindern. Fliegende Polizeiwachen waren in allen Vierteln eingerichtet, berittene Schutzleute über die ganze Stadt verteilt. Sämtliche Truppen des Standortes Berlin waren in Bereitschaft. Das königliche Schloß war mit Infanterie und Artillerie besetzt; in der Alexanderstraße hielt eine Schwadron Gardebataillon, in einer anderen Kasernen lagen Gardebataillon. (Wld. Jg.)

Berlin, 21. Jan. Die sozialdemokratischen Versammlungen in der Umgegend von Berlin verliefen sämtlich ohne Störungen. Es wurde die bereits mitgeteilte Resolution einstimmig angenommen. Allenfalls waren deutlich Vorkerkungen der Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung bemerkbar. Bis in die Abendstunden wurde die Ordnung nirgends gestört.

Berlin, 21. Jan. Nach Telegrammen aus Breslau, Danzig, Dresden, Erfurt, Gießen, Frankfurt a. M., Hannover, Kiel, Kottbus, Köln, Leipzig, Chemnitz, Posen und anderen Städten des Reiches verliefen die heute dort abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlungen, in denen einstimmig die vom Parteivorstande vorgeschlagenen Resolutionen angenommen wurden, ruhig; auch kam es nirgends zu Aufstößen. Die Straßen boten ungefähr dasselbe Bild, wie an sonstigen Sonntagen. Aus Mannheim wird gemeldet, daß eine Versammlung wegen einer von überwundenen Polizeibeamten beanstandeten Auspierung des Redners aufgelöst worden ist, ohne daß es indessen zu Aufstößen kam.

Berlin, 21. Jan. Nach den bis abends 9 1/2 Uhr vorliegenden Meldungen ist der heutige Tag auch in Hamburg, Altona und den Nachbarorten, in Düsseldorf, Krefeld, Saarbrücken, in ganz Oberschlesien, in Ostpreußen usw. ohne Störung der Ordnung verlaufen. In Chemnitz verliefen die Versammlungen, die sich mit den Reichstagsverhandlungen befassen, ruhig; andere politische Versammlungen waren verboten. Es wurde auch nicht versucht, solche abzuhalten. In Königsberg

finden die Protestversammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht erst morgen, Montag, abend statt.

Magdeburg, 21. Jan. Der heutige Sonntag ist in der Stadt Magdeburg, wie wir es erwartet hatten, durchaus ruhig verlaufen. In keiner Stelle kam es zu Ausbreitungen. Die Polizei hatte gegen solche alle Vorkerkungen getroffen, fand aber keine Veranlassung zu einem ernstlichen Einschreiten. Die Truppenteile unserer Garnison handten in Altbereitschaft und hatten auch sonstige Vorkehrungsregeln getroffen, brauchten aber nirgends zur Verwendung herangezogen zu werden.

Halle, 21. Jan. Die von vielen mit großer Spannung erwartete sozialdemokratische Demonstration ist vorüber und wie vorausgesehen harmlos verlaufen. Es war aber auch von Polizeiwachen alles vorgeesehen, um etwaige Ausbreitungen im Reime zu unterdrücken. Das wußten auch die Führer der Bewegung und hielten daher alles auf, die Genossen zur Ruhe und Besonnenheit zu ermahnen. In mehreren Lokalen unserer Stadt, die den Genossen zur Verfügung standen, fanden zahlreich besuchte Versammlungen statt, in welchen übereinstimmend gegen das Landtagswahlrecht protestiert und den russischen Revolutionären Sympathie bezeugt wurde. Das wurde in einer unermüdlichen Resolution festgelegt. Dann gingen die Teilnehmer ruhig auseinander und verteilten sich sogleich in die verschiedenen Straßen bezw. Kreuze, in denen weiter polemisiert wurde. Unter Mittag war unser Marktplatz polizeilich abgesperrt, da man nicht wissen konnte, ob die Demonstranten einen Zug nach dortin geplant hätten. Auch die Feuerwehre war zur Stelle, sie hatte an die Hydranten Schläuche angelegt, um sofort in Aktion treten zu können, sobald eine falsche Tönche nötig sein sollte. Mehrere halbwüchsige Burschen, die ein Vergnügen am Radau fanden, wurden eingebracht, da sie die Weisungen der Polizeibeamten nicht befolgten. Sonst ist alles ruhig verlaufen. Das Militär war in den Kasernen konfigniert, um auf alle Fälle gesichert zu sein. Das war vormem bekannt und es mag dies dazu beigetragen haben, daß die Besonnenheit die Oberhand hatte.

Aus Deutsch-Afrika.

Die in Deutsch-Ostafrika an der Unterdrückung des Aufstandes beteiligte Marineinfanterie, die infolge Mangels an Schutzgruppen anfangs im Innern Anwendung fand, ist, wie die „Köln. Zig.“ unter dem 18. Jan. aus Kiel erfährt, jetzt fast ausnahmslos nach der Küste zurückgeführt, um die Hafensplätze zu besetzen und die Ruhe im Küstengebiet aufrechtzuerhalten. Der Schutztruppe bleibt die Aufgabe, die Ruhe im Innern wiederherzustellen. Sie ist durch die Einstellung schwarzer Mannschaften erheblich verhärtet worden. Dadurch wurde es möglich, die von den Kreuzern ausgeschifften Offiziere und Mannschaften wieder an Bord zu nehmen und den Schiffen die volle Leistungsfähigkeit zu geben. Das Kommodorenschiff „Ibeis“ hat den Küstendienst im Norden des Schutzgebietes ausgeführt. Der „Seabler“ ist im Süden tätig. Der „Buffard“ liegt seit dem 9. Dez. zur Ausbesserung in Dar-es-salam.

Nach einem Telegramm aus Windhuk ist der Feldwebel Franz Siebert, geboren am 1. 2. 76 zu Königsau, am 5. Januar dieses Jahres in Dlawi infolge Zerreißen der Luftröhre, Halsschlagader und Bruch der Wirbelsäule durch Kameelbiß gestorben.

Deutschland.

(Weiben Schaumburgischen Landtags- Stchwahlen) ist ein Sozialdemokrat gewählt worden. Er siegte mit 356 Stimmen gegen 318, die auf den Kandidat von Dheim fielen. In der zweiten Stchwahl, an der die Sozialdemokraten beteiligt waren, siegte der freisinnige Krömer mit 332 gegen 315 sozialdemokratische Stimmen. Bisher war die Sozialdemokratie im Schaumburgischen Landtage nicht vertreten.

(Gegen das reaktionäre Dreiklassenwahlrecht) in Preußen haben am Donnerstag und Freitag zwei imposante Protestkundgebungen in Frankfurt a. M. und Gießen stattgefunden. In Frankfurt war die Initiative von der Deutschen Volkspartei ausgegangen, der sich die früheren Nationalsozialisten angeschlossen hatten. In Gießen beteiligten sich vorwiegend Mitglieder der Freis. Volkspartei, die auch in großer Zahl am Vorhandstisch Platz genommen hatten, an der Versammlung. In beiden ausschließlich von liberalen Wählern besuchten und überfüllten Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die entschieden liberalen Parteien die Wahlrechtsaktion im preussischen Landtage energisch betreiben werden.

(Aus den Kolonien) Auf den Marschall-Inseln ist am 30. September v. J. der in Weinholt in der Provinz Hannover geborene Adolf Capelle im Alter von 67 Jahren gestorben. Er ist der Begründer des ordnungsmäßigen Handels in den Marschall-Inseln, den Karolinen und den Marianen. Von Beruf Kaufmann, war er im Jahre 1861 von Honolulu nach den Marschall-Inseln gelangt, von wo er seine Handelsstätigkeit nach den Karolinen und den Marianen ausdehnte. In den ersten Jahren hatten seine Unternehmungen noch unter dem weiten Zirkeln des Küstehändlers Bully Hayes und anderer berittlicher Kapitäne zu leiden. Nachdem Capelle sich vor etwa 20 Jahren vom Handel zurückgezogen hatte, war er bis zu seinem Tode mit 52 als Pfleger tätig. Mit Adolf Capelle ist, wie das „Deutsche Kolonialbl.“ schreibt, eine der im guten Sinne charakteristischen Gestalten der alten Südsee dahingegangen. Ueber die Aufführung und Gewinnung der Mineralien hat der Gouverneur von Togo eine Verordnung erlassen, wonach alle Metalle, Edelsteine, Halbedelsteine, Kohlen, Steinolz usw. von dem Verfügungsberechtigt ausgenommen sind. Die Aufführung (das Schürfen) und die Gewinnung (der Bergbau) derselben ist nur mit Genehmigung des Gouvernements gestattet.

Provinz und Umgegend.

Ammendorf, 21. Jan. Aus Furcht vor Strafe erhängte sich der 15jährige Sohn des Bergmanns Sch., der sich als Laufbursche Unzuchtlichkeiten hatte zu schulden kommen lassen.

Halle, 20. Jan. Gestern starb unerwartet an Lungenerkrankung der frühere Besitzer der bekannten Schokoladenfabrik David Söhne, welche vor Jahresfrist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, Ernst David, im 52. Lebensjahre. Der Verstorbene war Direktor der genannten Gesellschaft.

Heizenfeld, 22. Jan. Am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars soll der Grundstein für ein städtisches Waisenhaus gelegt werden. Der vom Magistrat hierzu ausgearbeitete Plan, nach welchem das Gebäude auf 50 000 M. Kosten veranschlagt worden ist, die in der Hauptsache aus Staatsoberflüssen entnommen werden sollen, ist, wie das hiesige „Tagbl.“ von gutunterrichteter Seite erfährt, vom Oberpräsidenten genehmigt worden. Das Waisenhaus soll für 64 Kinder eingerichtet werden und seinen Platz in nächster Nähe der Weidwische erhalten.

Bernsdorf (Saalkreis), 20. Jan. Der Sturm bester gestern morgen das Dach der dem Ziegenweiblicher Bernsdorf gehörigen Ziegelei ab, nachdem ein früherer Schlag eingeschlagen hatte. Der Wind rieg das Dach (Papdach) etwa 150 Meter weit weg und schleuderte es gegen zwei Wägen der Gektrifischen, die umgehört wurden. Hierdurch entstand Kurzschluss, eine Betriebsstörung trat nicht ein.

Helbra, 22. Jan. Der Zeitungsbote Dr. Hornikel aus Sangerhausen wurde auf der Oberböblingen Chauffe von einem Wildschweigen überfahren. Die schweren Verletzungen (Schädelbruch, Rippenbrüche) hatten den Tod des Mannes zur Folge. — An der Haltestelle „Schloß-Mansfeld“ stieß in der Dunkelheit ein Motorwagen der elektrischen Fernbahn Gieselben Mansfeld mit einem Kaffegeschir zusammen. Der Führer des letzteren wurde vom Wagen geschleudert und schwer verletzt.

Erfurt, 20. Jan. Sr. Maj. der Kaiser hat, wie der „Allgem. Anzeiger“ meldet, von den neuesten Schiffsabellen betreffend die Linienfahrte Panzerkreuzer und geschützten Kreuzer der englischen Flotte der Stadt Erfurt je ein Kreuzer der Sonderabrdte überweisen lassen.

Erfurt, 20. Jan. Die Stadtorordneten hatten gestern abend über die erste der angeklüglichen Anleihen vorlagen zu beschließen. Es lag ein Magistratsantrag vor, der die Aufnahme einer Anleihe von vier Millionen Mark für Stadterweiterungszwecke forderte. Die Stadtorordneten erklärten sich nach langer Debatte bereit, eine Anleihe von drei Millionen Mark für diese Zwecke zu bewilligen. Dieser Beschluß hat für unsere Stadt insofern prinzipielle Bedeutung, als er ihr zur tonangebenden Größe auf dem hiesigen Grundstücksmarkt macht, anerkennt. Die Stadt hatte bisher dadurch einen durchschnittlichen Jahresgewinn von und 300 000 Mark, der den Steuerzahlern zugute kam.

Bernburg, 20. Jan. Zu der Mutuat, die in der Nacht zum Montag in Leau verübt wurde, wird, wie die „Bern. Zig.“ meldet, noch bekannt: Der Täter, der 20jährige Dienstknecht Karl Schmidt, war beim Gutsbesitzer Berger bedientet. Er soll, nach seiner Aussage, versucht haben, den nach dem



sonntäglichen Tanzparzelen auf dem Nachhausewege zwischen mehreren Personen, wozu auch der geistliche Dienstherr Hunger gehörte, ausgebrochenen Streit zu schlichten. Hunger sei hierauf auf ihn zugekommen und habe mit Fäusten auf ihn losgeschlagen. Da habe er in der Notwehr das Messer gezogen und auf S. gestoßen.

† Saalfeld, 20. Jan. Die hiesigen Nähmaschinenfabriken arbeiten seit Monaten und noch jetzt mit Hochdruck. Dem Ansehen nach gilt es, vor Inkassuren der neuen höheren Zollsätze möglichst viel Ware über die Zollgrenze zu bringen. Nach Bewältigung dieser Aufgabe wird sich voraussichtlich ein langsameres Tempo in der Fabrikation einstellen.

† Jena, 20. Jan. Zur 100jährigen Wiederkehr des Schlachttages von Jena am 14. Oktober d. J. sind allerlei Vorbereitungen im Gange. Mit Zustimmung des Kaisers sollen von den Nachkommen der gefallenen Offiziere in vier zehnbelligen und Auerstedt in den gefallenen Offizieren und Mannschaften Gedenksteine gesetzt werden. Die Gemeinden stellen den Grund und Boden dem Ausschusse, an dessen Spitze Generalmajor z. D. von Kuhnhardt-Berlin steht, zur Verfügung. Von Jena wird die Erbauung eines Aussichtsturmes auf dem Dornberg, dem höchsten Punkt des Schlachtfeldes, geplant. Der Turm würde ein nahezu schiffartiges Ufergebäude des Schlachtfeldes ermöglichen; nur der Schanapel des Treffens bei Kapellendorf bliebe verdeckt. Die 30 militärischen Vereine der Gruppe von Jena des großherzoglich-sächsischen Krieger- und Militärvereinsbundes wollen sich am 14. Oktober zu einer ersten Gedenkfeier auf dem Schlachtfelde einfinden.

† Eisenach, 17. Jan. In der neuesten Nummer des „Marellé“ hat Oberförster Freysohl: Steinach den Renntier für einen Weg erklärt, der ursprünglich im Walde zu Jagdburgen ausgebaut war. Dazu äußert sich Herr Geheimrat Trinius-Waltershausen: Renntier ist gleich Rainflegel, Rainweg, also eine Scheidelinie zwischen verschiedenen Besitzungen. Noch heute trennt der Rain ein Feld vom andern des Nachbarn. Am überzeugendsten aber spricht der Waltershäuser Renntier für meine Annahme. Er windet sich hin und her durch stillen Hochwald, durchaus nicht nur die Höhen innehaltend. Seine Grenzlinie gehen in der Jahreszahl dreihundert Jahre zurück. Einige von ihnen tragen sogar den Namen „Renntier“. Hier aber sind nie Nässe eingegetreten, niemals freygen vom Feinde aufgeschredete Botten zur Hilfe dahin. Er war ein Grenzpaß, der wohl einst die Wäldungen vom Klosterquai und Gemeinden trennte.

† Dresden, 19. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde als Antwort auf die Neubürgerschaftsfrage der sächsischen Kollegen ein königliches Handschreiben vorgelesen, in dem für die Gläubiger gedankt und u. a. gesagt wird: „Es hat mich sehr herzlich berührt, daß erst in den letzten Tagen ein irreführender Bruchteil der Bevölkerung sich zu gesehenswerten Kundgebungen gegen meine Regierung und zu bedenklichen Ausschreitungen hat verleiten lassen.“

## Lokalnachrichten.

Merseburg, den 23. Januar 1906.

Der Rücktritt des Oberpräsidenten unserer Provinz von Düsseldorf wird nun tatsächlich in der nächsten Zeit erfolgen. Die „Köln. Ztg.“ bringt folgendes offizielle Telegramm aus Berlin: Wie bestimmt verlautet, wird der Oberpräsident von Sachsen, Staatsminister von Völkicher, demnächst auf seinen Wunsch aus dem Staatsdienste ausscheiden, um die wohlverdiente Ruhe in Naumburg, wo er schon seit längeren Jahren Mitglied des Domkapitels ist, zu genießen.

Aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes in Berlin hatten am Sonntag alle öffentlichen Gebäude Flaggenstumpf angelegt.

Zur Feier des Kaiser-Geburtstages findet am kommenden Sonnabend den 27. Januar, vormittags 10 Uhr, im Dom ein Festgottesdienst für sämtliche hiesigen Gemeinden statt. Die Festpredigt hält Herr Superintendent Witborn. Wiederholte hierzu werden am Haupteingang verabreicht.

Personalien. Bei der hiesigen königlichen Eisenbahnverwaltung haben unterm 20. d. M. neue Amtsbezeichnungen erhalten: Der Stationsvorsteher J. Kl. Wilhelm Geseke solche als Oberbahnhofsleiter, der Güterexpeditionsvorsteher Robert Ledig als Oberexpeditionsvorsteher, der Stationsbeamte Wilhelm Wollhelm als Kassenvorsteher und der Güterexpedition Emil Wrost als Gütervorsteher.

Eine zweite Merseburger Mozartfeier veranstaltete am Sonnabend die „Liederstafel“. Der musikalische Teil ihrer Abendunterhaltung brachte ausschließlich Mozartmusik, wobei naturgemäß der Schwerpunkt des Programms auf dem Gebiet des Liedes und der Arie lag. Eingeleitet wurden die vokal Darbietungen durch Instrumentalstücken aus Mozartschen Opern, die von unserer

Stadtkapelle kraft und elegant ausgeführt wurden. Der einleitenden Ouvertüre zur Oper „Titus“ folgte weiterhin eine Fantasie aus „Figaros Hochzeit“, „Eber und Arie“ aus der „Zauberflöte“ und am Schluß eine Kontrastarie über Mozartsche Themen von H. Kling. Wenn man unwillkürlich an Frühlingslust und Wellenlust, daß der Meister aber auch über ernste und feierliche Töne verfügt, zeigten gleich die ersten und feierliche „Bundestied“ und die Männerchöre, das bekannte „Bundestied“ und die „Reihe des Gefanges“, ein harmonisch reich gefülltes Gebet, dessen dunkle Klangfarbe die religiöse Wirkung noch steigert. Großartiger Art, heller, sonniger sind die Lieder „Im Frühlings“ und das reizende „Wiegenlied“, das von Jerlet in geschickter Weise für Männerchor bearbeitet worden ist. Der Vortrag dieser Liedererlen, der auf das heute vorbereitete war, fand bei den Hörern freudige Aufnahme. Einen hohen Genuß gewährten die Lieder für Sopran, gefungen von Fr. Mühlfordt. Die Solistin, die über sehr sympathische, wohlgeschulte Stimmittel verfügt, wußte den herlichen Duft, der die Arie der Susanna aus „Figaro“ durchweht, voll zur Geltung zu bringen. Das Gleiche gilt von dem herlichen Goetheschen „Reichen“ mit seiner süßen Melodie und dem Lied „An Chloë“, in welchem die Innigkeit der Musik den Wortausdruck des Dichters weit übertrifft. Zum schönsten Gelingen vereinigten sich Sopran- und Baritonstimmen in den Duetten „Reich mir die Hand, mein Leben!“ aus „Don Juan“ und „Bei Männern, welche Liebe fühlen“ aus der „Zauberflöte“, diesem allbeliebten Lobpreis der Liebe und Ehe. Auch dieser interessante Abend, den die „Liederstafel“ der musikalischen Initiative ihres bewährten Dirigenten verdankt, war ein Zeugnis dafür, daß Mozart noch lebt unter uns, daß er auch für unser Geschlecht wie für seine Zeitgenossen ein Freudbringer ist. — Als Uebergang zu dem zweiten Teil des Abends ging ein interessantes Lustspiel „Neuzeit Nachrichten“ über die Bretter. Der Hauptreiz des Werkes lag in dem Charakter des Haupthelden, des „gerissenen“ Kaufmanns Burgardt. Durch das temperamentvolle Spiel des Trägers dieser Rolle, um welchen sich die übrigen Darsteller zu einem wohlgeordneten Ensemble zusammenschlossen, kam das Stück mit seinen mannigfachen komischen Episoden voll zur Geltung, zumal auch die obligate Verlobung am Ende nicht fehlte, sodas die Hörer vollfreudig tausenden Beifall spendeten. Der übliche Ball bildete den Abschluß des Festes.

Der hiesige Bürger-Gefang-Verein hielt am Sonntagabend einen Jahrestag besuchend, Glückstags in Tirol“ ab. Ein großer Teil der Erscheinenden, Männlein wie Weiblein, hatte gegen den Wunschen des Vorstandes Tirolerhofmusik angelegt, andere wiederum waren in Touristenhofmusik angekommen, so daß sich dem Zuschauer ein ungewöhnlich buntes, lebensfrohes Bild darbot. In einer Ecke des Saales war ein Aussichtsturm, die „Amstflamme“, errichtet, wo die Touristen ihre Kraxelübungen vornehmen konnten, während man am „Amstfall“ eine fallende Amstel bewundern konnte. Der reisefreudige Fritz Wiemichen aus Sachsen trat ebenfalls auf und erzählte dem lauschenden tiroler Publikum seine neuesten Merseburger Schlager. Zithervorträge und Schnabappelpfeifen sorgten für angenehme und humoristische Unterhaltung. Im Mittelpunkt des Abends stand das reizende einaktige Singspiel „Ein Glückstags in Tirol“ von G. Schmidt, das von den Mitwirkenden in vortrefflicher Weise zur Darstellung gebracht wurde und dem sich ein von jungen Damen getanzter Tirolerreigen angeschlossen. Ein stotter Ländchen beschloß den in jeder Hinsicht gut verlaufenen Abend.

Im „Mugarten“ feierte am Sonntagabend der Zimmerhufen-Verein sein 11. Stiftungsfest, verbunden mit Festspiel und Ball. Eingeleitet wurde die Feier aus einem gut vorgetragenen Prolog, in welchem die Schützengilde „Neb' Aug' und Hand fürs Vaterland“ in sinniger Weise Ausdruck fand. Hierauf hielt der Vereinsvorsitzende Herr Ziegelverwalter August Fleischhauer eine fernige, patriotische Ansprache, die, an die beiden nationalen Gedenktagen — 18. und 27. Januar — anknüpfend, in ein von allen Anwesenden begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausklang. Kurzige Toaste und Gefangensvorträge boten eine Fülle von Abwechslung. Der anschließende Ball hielt dann die Festteilnehmer noch lange in dem mit Orangerie schön geschmückten Saale bestimmen.

Im „Casino“ hielt am Sonntagabend der hiesige Verein ehemaliger Kavallerie sein Wintervergügen ab, welches sich leider nur eines mäßigen Besuches zu erfreuen hatte. Eingeleitet wurde der Abend durch ein Musikstück, dem sich ein gut vorgetragenes Bariton solo angeschlossen, welchem eine Reihe von Quartetts folgten, die von Mitgliedern des hiesigen Dilettanten-Vereins sehr gut zu Gehör gebracht wurden. Auch die humoristischen Nummern des Programms wurden gut wiedergegeben und fanden den Beifall der Anwesenden. Ein stotter Ball beschloß den Abend.

In dem mit farnevalistischen Emblemen, Öfen und Lannengrün reich geschmückten Saale des „Tobinger Hofes“ fand am Montagabend ein Maskenball des Gefangvereins „Italia“ statt, der sich eines überaus zahlreichem Besuches erfreute. In einem dichten Kreise von Zuschauer bewegte sich unter den Klängen einer schneidigen Musik ein buntes Maskenvolk, das sich lässlich über die lustigen Streiche der Clowns und die komisch-eifrige Tätigkeit einiger improvisierter Sicherheitsorgane amüsierte. Gegen 9 Uhr gelangte der Glanzpunkt des Abends, ein pantomimisches Tanzarrangement, betitelt „Ein Fest im Reiche Judens“ zur Aufführung. Dasselbe erzielte allseitige Anerkennung, da die einzelnen Szenen mit größter Akkuratheit und Umsicht vorgeführt wurden. Kurz nach 10 Uhr erfolgte die Demaskierung und trat danach die übliche Ballordnung in ihre Rechte. Das schöne Fest fand erst in den Morgenstunden des jungen Tages seinen Abschluß.

Der „Demonstrationssonntag“, den die sozialdemokratische Presse mit einem großen Aufwand fanatischer Ergüsse und mit einem ungläublichen Wortschwalld erregender Artikel, die Gewalt anrufen und nach Blut rochen, angeündigt hatte, ist verlaufen wie jeder andere Sonntag. Im ganzen deutschen Reich sind nach den unten vorliegenden Telegrammen alle Versammlungen ohne jede Störung der öffentlichen Ordnung verlaufen (s. die besonderen Nachrichten). Die hiesige Professorengesellschaft in der „Fünftenburg“ war gut besucht. Der Dersengruppe Keder hatte hier das Referat übernommen und erklärte den anwesenden Genossen und Genossinnen alle Versammlungen ohne jede Störung der öffentlichen Ordnung verlaufen (s. die besonderen Nachrichten). Die hiesige Professorengesellschaft in der „Fünftenburg“ war gut besucht. Der Dersengruppe Keder hatte hier das Referat übernommen und erklärte den anwesenden Genossen und Genossinnen alle Versammlungen ohne jede Störung der öffentlichen Ordnung verlaufen (s. die besonderen Nachrichten). Die hiesige Professorengesellschaft in der „Fünftenburg“ war gut besucht. Der Dersengruppe Keder hatte hier das Referat übernommen und erklärte den anwesenden Genossen und Genossinnen alle Versammlungen ohne jede Störung der öffentlichen Ordnung verlaufen (s. die besonderen Nachrichten).

Ein leichter Schneefall trat in der Montagnacht ein. Während die weiße Decke in den Straßen sehr bald verschwand, waren die Dächer der Stadt am Morgen noch von Schnee bedekt. Die milde Tagesstemperatur bereitet ihm aber bald ein vorzeitiges Ende. Ueberhaupt ist seit Sonntag eine Kaltzunahme zu verzeichnen und unser Wetterberichtshalter stellt für die nächsten Tage Frost in Aussicht. Nun, hoffen wir das Beste.

(Eingekandt.) Zu der kürzlich gebachten Liste der Verluste, welche Merseburg im Laufe der Jahre erlitten hat, ist noch nachzutragen:

6. Die Verwaltung der Sächs. Thür. Actien-Gesellschaft für Braunkohlenverwertung. (Geh. Reg. Rat Rinne c.).

7. Das Bezirks-Kommando (Landwehrbattalion-Patalion).

8. Das Gendarmenkommando.

Das Sterblichkeitsstatistik. Nach den unterem 12. Januar d. J. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesundheitsverhältnisse in den 323 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern während des Monats November 1905 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner und auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 159, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 125, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 25, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 8, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 4 und f. mehr als 35,0 in 2 Städten bzw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Weinigen mit 3,8 und die höchste Ziffer der Ort Jaboje in Schlesien mit 48,4 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben gleichfalls wie oben aufs Jahr berechnet im Berichtsmonte verstorben: An Wittenberg 6,0 — Wittenberg 11,8 — Stendal 12,3 — Magdeburg 13,5 — Nordhausen 13,5 — Erfurt 14,3 — Eichsfeld 14,3 — Eisenberg 14,4 — Bitterfeld 14,4 — Halle 14,6 (ohne Driftende 11,5) — Schönebeck a. E. 15,0 — Naumburg 15,4 — Duedlinburg 17,0 — Halberstadt 17,4 — Giebichen 18,5 — Zeitz 18,6 — Weißenfels 19,6 — Merseburg 19,9 und in Burg 20,0 Verstorben. Die Sterblichkeitsziffer war im Monate November d. J. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebensgeborenen in 3 Orten, dieselbe blieb unter einem Fünftel derselben in 80 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monate Oktober cr. gebessert zu haben.

Aus den Kreisen Merseburg und Quertur. A. Schaffstädt, 22. Jan. Der Fabrikverein veranstaltete gestern Abend im „Prinz von Preußen“ eine Vorfeier zum Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers, bestehend in Konzert, Festprolog mit lebendem Bilde, Couplet, Neger- und



Kärtchen am Pferd und Barren und Ausführung des Kupfspiels „Ausegäffen“ von Koch. Der Verein verwendet die Ueberschüsse zum Turnballettaufbau und zur Anschaffung von Geräten.

8. Scheidung, 21. Jan. Der Sturm, der in den ersten Morgenstunden des Freitag so heftig einsetzte und den ganzen Tag anhielt, brachte nach dem „Sch. W.“ eine ziemlich empfindliche Verfestigung im Bahnbetriebe der Strecke Halle Leipzig. Zwischen Gröbers und Großgugl konnten die mit Drahten schwer belasteten Doppelgleise der Telegraphen-Leitung der Gemalt des Sturmes nicht standhalten, fünf von ihnen gaben nach und führten auf das Weitzger sowohl wie auf das Halle'sche Gleis. Der Verkehr war somit mit einem Schlage unterbrochen und bald mussten die Schnellzüge in beiden Richtungen, die um diese Zeit fällig sind, vor Großgugl resp. in Gröbers liegen bleiben, bis nach Herbeikommen einer Arbeitskolonne der Bahnhofserei Scheidung die Aufwandsarbeiten vermehren gefördert werden konnten, daß der Zug, welcher früh 7 Uhr 51 Minuten unter Station in Richtung Leipzig passieren soll, 1/10 Uhr hier einfuhr, während zu gleicher Zeit der Zug 9 Uhr 25 Min. in Richtung Halle unter Station verließ. Alle Passagiere, die früh 7 Uhr 19 Min. den Zug nach Halle benutzen wollten, mußten auf die Fahrt verzichten, so auch die Schüler, welche Halle'sche Schulen besuchen. Nach Beendigung des Verkehreshindernisses wurde der Betrieb wieder voll aufgenommen, doch dauerte es noch mehrere Stunden, ehe die telegraphischen Leitungen wieder in Benutzung genommen werden konnten.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 23. Januar 1806, fielen der berühmte englische Staatsmann 28 1/2 Jahren der Länge, der in der englischen Geschichte eine bedeutende Rolle gespielt hat. Mit 21 Jahren Schwalmer, war er sehr bald politisch tätig und erlangte solchen Einfluß, daß er bereits im 24. Lebensjahre, nachdem er das Ministerium Fox gelehrt hatte, Premierminister wurde. Er ordnete mit Energie und Umsicht die gerüttelten Finanzen und regierte zuerst in liberalen Sinne. Allen die Ausschreitungen der französischen Revolution machten ihn immer liberaler und er bekehrte sich, dem Liberalismus der demokratischen Ideen in England durch die Fremdenpolitik, die zeitweilige Niederlage der Napoleonkriege, die Verschlingung des Verfalls und Verfallmüllschicksals und der Freirei zu energisch zu setzen, daß ihn der Kronrat zu Paris für den Feind des Menschengeschicks erklärte. Er vereinigte Irland ganz mit England und führte den Krieg mit Frankreich mit wechselndem Glück. Zwei Jahre lang mußte er einem anderen Ministerium weichen, als jedoch Napoleon's Art wurde, wurde er wieder Minister. Er ordnete mit die großartigen Anstalten an, nach aber kurz nach der Schlacht bei Waterloo.

### Wetterwart.

Voraussetzliches Wetter am 23. Jan.: Ziemlich kaltes, wechselnd bewölkt, windiges Wetter mit leichten Schneefällen. — 24. Jan.: Teils heiteres, vielfach wolkeiges Wetter bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen, stellenweise etwas Schnee.

### Vermischtes.

\* (Zur silbernen Hochzeit des Kaiserspaars) bewilligt die Stadterordneten von Eisenkirchen 50000 Mk. zur Errichtung einer Mädchenschule und einer Wohlthätigkeit zur Heilung Schwindelkrücker. — Zur Errichtung einer Pflanzenschule für Jungentende stiftet die Stadt Witten 15000 Mk.

\* (Die Hochzeit des Prinzen Etel Friedrich.) Die Vermählung des Prinzen Etel Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird nach englisch gestrichelten Bestimmungen am 27. Februar d. J. dem Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserspaars, stattfinden.

\* (Zur Verlobung des Königs von Spanien.) Die Prinzessin Olga von Battenberg ist mit ihrer Mutter, der Prinzessin Beatrice, nach einem Aufenthalt von mehreren Tagen in Paris am Mittwoch in Biarritz angekommen. Sie wohnt dort in der „Villa Maurice“ als Gast des Freiherren Alfons von Hanes-Hanningen und seiner Gemahlin, der Prinzessin Frederike von Hannover. Wie es heißt, wird König Philipp XIII. am 24. d. M. in Biarritz eintreffen, um offiziell am die Hand der Prinzessin O. auszuhehlen. — Von Biarritz werden die Prinzessinnen nach Spanien begeben und zunächst einen Aufenthalt von mehreren Wochen in Algeciras nehmen, wo sie mit der Prinzessin Adolphine von Battenberg, Schwestern ihrer Prinzessin von Hanes, Schwester der Kaiserin von Mexiko und der Prinzessin Heinrich von Preußen zusammentreffen, und sie beabsichtigen dann, die Gärten von Paris auf ihrer Befehlung Villamantane in der Nähe von Laigü zu besuchen. Von dort begeben sie sich zu der Kaiserin Eugenie von Frankreich, mit der sie übrigens die Meise von London nach Paris gemeinschaftlich zurückgelegt haben, und sie werden den 20. Geburtstag der Kaiserin Napoleon III. bei dieser in ihrer Villa Gnyon am Gap Martin verbringen.

\* (Die Trauerfeier für den Staatssekretär Freiherrn von Althoffen) fand Sonnabend nachmittag in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin statt, wo der von einer großen Fülle prachtvoller Kranzgebunden beehrte Sarg vor dem Altar aufgebahrt war. Zahlreiche Kränze erstellten den Altarraum, der durch eine Wand hochschimmernder Vorhänge abgeschlossen wurde. Der Kaiser hatte mit seiner Vertretung den Kronprinzen beauftragt. Die Kaiserin hatte ihre Oberhofmeisterin Gräfin v. Wroßdorf und die Hofstaatsdame Fräulein v. Oerdersdorf entsandt. Weiter bemerkte man in der überaus zahlreichen Zuhöreranzammlung den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck, den Staatsminister v. Rheinbaben, Graf v. Bismarck-Hollweg, Graf Podolskoff, Graf v. Bessel, Graf v. Schönfeld und v. Eimern, den Generalfeldmarschall v. Goltz, die Kabinettschefs Graf Hülsen-Geseler, v. Soden-Vibron und v. Zuccasini,

den Oberhofmarschall Grafen Gutschow, den Staatssekretär des Reichsministeriums v. Tzipitz, den Ministerialdirektor Dr. Althoff, Anton v. Werner, den Grafen Hallestern, Polizeipräsident v. Borries und viele Abgeordnete beider Häuser des Landtags. Sehr zahlreich war auch das diplomatische Korps vertreten. Nachdem der Kirchenchor: „Sei getreu bis in den Tod“ und die Gemeinde den Hymnus: „Dies Gott mit, das ist wichtigster“ gelungen hatte, hielt Konstantin Reichard, Kaplan des Trarnerde über das Bismarck: „Es ist etwas Großes um einen klugen und treuen Haushalter.“ Nach der Feyer wurde der Sarg auf den Bahnhöfen Leichenwagen gehoben und zur Ueberführung nach Baden-Baden zum Anhalter Bahnhof geleitet.

\* (Schaufel als Nahrungsmittel.) Wie lesen in der „Med. Ref.“ Eine diätetische Reform, die beim großen Publikum langsam, aber stetig Boden gewinnt, ist der Konsum von Nahrungsmitteln in kleineren Portionen, aber in konzentrierter Form. Mit den nötigen Tabletten versehen, kann sich der brave Bürgermann eine ganze Mahlzeit, mit viel mehr als einem halben Liter, selbst herstellen. Eine andere Gewohnheit, die unter Ermannten immer mehr um sich greift, ist das Essen von Süßigkeiten. Leber können auch die ausgeheilten Leberer, im Lebermaße genossen, den Grund zu schweren Magen- und Darmliden legen. Wer mit der Beschäftigung der Jugend zu tun hat, kann ein Lobreden davon singen, wie die schöne Appetit durch den Genuss von Süßigkeiten zwischen den Mahlzeiten zerstückt werden kann, ganz abgesehen von der dadurch hervorgerufenen Schädigung der Zähne. Von diesen Folgen abgesehen, ist der Genuss von reiner Schokolade, in die leichtsinniger Form ein bestimmliches Nahrungsmittel bildet, nicht genug zu empfehlen. Man mag sich dies leicht möglich machen, wenn man in konzentrierter Form mit sich zu tragen, als in Gestalt von Schokolade. Diese Worte des berühmten Verlethens, die er vor vielen Jahren äußerte, laugen jetzt an Früchte zu tragen. In neuester Zeit wurde schon oft auch auf die außerordentlich und muskeltätige Nachkraft des Zuckers hingewiesen, aber Schokolade, wie es Bismarck, noch um ein Bedeutendes. Ein berühmter Konditor äußert sich kürzlich bei Gelegenheit einer Väter- und Konditor-Versammlung in London dahin, der Nüchternheit im Konsum von Spirituosen ist durch den vermehrten Genuss von Süßigkeiten durch Erweichung bedingt. Sollte diese Ansicht zutrifft, so wäre das Substitut für die meisten Väter ein wirkliches Nahrungsmittel. In letzter Zeit wurde die Nüchternheit der Schokolade noch um ein Bedeutendes durch den Genuss von Milch und Rahm vermehrt. Die verlorene Königin Viktoria glaubte seit an die stärkende Wirkung der Schokolade. Darum ließ die Königin während des ihr australianen Krieges Aufenthalt bei Schokolade unter die Schokolade verteilen.

\* (Die Jagd nach dem Golde.) Eine wilde Jagd hat zu dem neuesten Hobbys in Manhattan, 60 englische Meilen nördlich von den Goldfeldern Nevada, begonnen. Wie ein Kaufmann berichtet die Kunde von außerordentlich reichen Goldvorkommen und von den reichen Schätzen, die noch zu entdecken sind, hat die Aufmerksamkeit des Königs auf 20 Leuten. In einer Woche sind 4000 Goldgräber zusammengedrängt, und von allen Seiten eilen ständig neue Scharen herzu. Wer irgend kann, macht sich ein Automobil, das ihn aufs schnellste zu dem neuen Nevada führt: 1000 Mark werden für die Verbringung eines solchen auf einen Tag gebietet und bezahlt. Der Preis der Goldgräber ist seit dem Preis von 1000 auf 14000 gestiegen. Natürlich sind die Preise für die Nahrungsmittel, die nicht so schnell herbeigeschafft werden können, in gleichem Maße gestiegen, und auch die Händler, die Vorräte in das Lager bringen konnten, haben in kurzer Zeit ein Vermögen verdient. Die vorhandenen Vorkommen werden für heillosen Preis veräußert, aber die meisten Goldgräber mühen in Freirei oder unter Zugelächung schlafen. Alle Einrichtungen sind äußerst primitiv. Ein warmes Bad ist ein Luxus, für den die Goldgräber 15 Mark zu zahlen h. b. n. Wie immer: an den Stätten, wo die Leute über Nacht große Reichümer erwerben können, stellen sich auch die betriebsfähigen Spieler und Würfelmänner aus allen Teilen des Reichs ein, und es entsetzt sich gegen das böse Wüsten Treiben wie in den anderen Goldgräberländern in ihrer ersten Blütezeit. Schon jetzt sind ein Dutzend Spielhöfen im Betrieb. In einem kürzlich hat der „Dreifalten-Charly“ 1/2 in früheren glücklichen Tagen in der Goldstadt Creede 175 Millionen Mark verdient und ein Dieb verloren hat, eine Spielhöfe mit 10 Spielhöfen eröffnet, in der letzten Würfelmännern von unerfahrenen Neulingen verloren werden sind. Auch die berühmten „Deliberants“, die keinen Goldlager fehlen dürfen, sind in Manhattan zur Stelle, und so sind bösartige Schmeicheleien an der Tagesordnung. Die anständigen Gräber suchen sich vorsichtig vergeblich dieser unheimlichen Gräberlinge zu erwehren, sie wollen eine Abtheilung gründen, die mit größter Ehre gegen die schändlichen Elemente vorgehen soll. Nach den vorliegenden Berichten wird das Gold mit nur geringer Mühe in freiem Zustande gewonnen.

\* (Hundert Jahre preussisches Papiergeld.) Hundert Jahre sind seit der Veranschlagung des ersten preussischen Papiergeldes verstrichen. Die Finanzverwaltung des preussischen Reichs hat am 23. Jan. 1806 die Veranschlagung der Staatsbank vollig erfüllt, die Einnahmen reichten kaum aus, um die drückendsten Schulden zu tilgen. Der Krieg stand bevor. Der Minister Stein sollte zu diesem Zwecke Geld beschaffen. In einer Verleumdung der Willigen konnte er sich schließlich entschließen, sich in einer Bankette in Wien, die erste Operation hielt er für eine direkte Schädigung des Staates, durch die zweite Operation glaubte er Preußen von den Anständen abhängig zu machen. Da aber Geld auf alle Fälle beschafft werden mußte, machte er dem Könige den Vorschlag, Papiergeld auszugeben und zu diesem Zwecke Treuhande in Gemeinschaft von zehn Millionen Taler herstellen zu lassen. Der Kaiser wurde durch die Verleumdung der Bankette, denn man befürchtete, da es an einer entsprechenden Baarsumme zur Bedienung der Schenke fehlte, daß das preussische Papiergeld das Schicksal der früheren französischen Assignaten teilen und vollständig wertlos werden könnte. Stein dagegen vertrat die Ansicht, daß die Ausgabe von Papiergeld nur vortheilhaft sei, wenn die Schenke des Reichs auf dem besten Verstande stand, und am 18. Jan. 1806 befahl Friedrich Wilhelm III. durch seine Kabinetsorder die Ausgabe der Treuhande. In Wien hielt man die Ausgabe des Papiergeldes für äußerst bedenklich, und nicht lange dauerte es, bis die Willigen und Karikatur der neuen Maßregel benutzten. Diejenigen, die von der Veranschlagung des Papiergelds gewohnt hatten, sollten nicht behaupten, denn beim Ausbruch des unglücklichen Krieges fielen die Schenke genant unter ihren Vermeint, niemand wollte sie in Zukunft in Zahlung nehmen. Die verheißene Finanzmaßregel trug viel zur Erhöhung der Not des Landes in den unglücklichen Jahren bei. Nach den Treuhandekriegen wurden viele Treuhande zum vollen Nennwert eingelöst. Ein wohlhabender Berliner Bankier, der einen Teil der Schenke zu sehr niedrigen Zinsen in seinen Besitz gebracht hatte, verdiente auf diese Weise große Summen.

\* (Der Brandbrief.) Eine schöne Volkssage, die gleichzeitig auf die Bedeutungsentwicklung des „Brandbriefes“ Licht fallen läßt, erzählt Dr. Eduard Kild in seinem kürzlich (bei Thomas, Leipzig) erschienenen Buch „Das alte Bauernrecht der sächsischen Freie, Studien zur niederrheinischen Volkssage“. Vor ein Paar abgebrannt, so ging eine Frau des besessenen Dorfes, etwa die Nachbarin, mit der unglücklichen Abgebrannten von Hans zu Hans, von Dorf zu Dorf, ja auch durch die Dörfer anderer Kirchspiele, und sammelte für jene, auf das ihr wiederholte Unglück hinmüde, Flachs und Gans in eine Kistenbüchse, die sie, die Besessenen, trug. Das nannte man „in den Büchsen (den Büchsen, den Spinnroden) sammeln“. In den Häusern, die kein „Spinnroden“ (d. h. Flachs und Gans) hatten, wurden auch Geldbündel entgegengenommen. In manchen Gegenden mußte nun aber die abgebrannte Frau sich durch eine amtlige Bescheinigung ausweisen, daß sie auch wirklich abgebrannt war, und eine solche Bescheinigung hieß ein „Brandbrief“. Später ist dieses Wort dann in etwas anderem Sinne besonders von den Studenten gebraucht worden: man verstand darunter einen Brief, durch den man andere, besonders die lieben Eltern, um Geld anging. Der hoffnungsvolle Sohn bescheinigte, wie Kild es ausdrückt, sich selber, daß er abgebrannt sei und also Geld bedürfte. Diese Bedeutung von „Brandbrief“ lebt noch heute; daß man daneben heute unter einem „Brandbrief“ einen dringlichen Brief versteht, ist ja ebenfalls leicht erklärlich, besonders die Vater studierender Söhne werden diese Bedeutungsentwüpfung leicht begreifen. Schließlich ist auch hingewiesen auf die Anwendung des Wortes im Sinne einer Verurteilung mit Brandstrafe, denn in seinen Schriften aber auf dem Lande ein größerer Brand hatgefallen, dann solltet man sich häufig zu, es sei ein „Brandbrief“ gefunden worden, oder es seien schon mehrere „Brandbriefe“ entworfen worden.

\* (Zahrlücken aus Zeitungspapier.) Die „Allg. Volkssig.“ berichtet: „Es ist wenig bekannt, daß auf dem deutschen Eisenbahne alle Tage ungefähr 350 Mio. Zeitungen in den Lagen liegen gelassen werden und nur ein wenig weniger bekannt ist, daß die Eisenbahnverwaltung diese Zeitungen sorgfältig aufbewahrt und nach Weiden schickt, wo sie zu Karton verarbeitet werden, aus dem man dann Fahrkarten herstellt.“

\* (Von Weisheitszahn.) Für die Nützlichkeit der Theorie, daß ein Zahn sich der Aufgabe gemäß, das an das Leben geliebt wird, entwickelt oder zurückbildet, sprechen die Beobachtungen der amerikanischer Zahnärzte über den Weisheitszahn im Archiv für Zahnheilkunde veröffentlicht. Er verglich die Gebisse von Indianern mit denen der zivilisierten Völker und fand, daß der Zahn bei den Indianern immer vorhanden ist. Er kommt im 20. Jahre zum Durchbruch und zwar ohne irgendwelche Beschwerden. Bei den zivilisierten Völkern kommt er später zum Durchbruch und sein Durchbruch ist fast immer mit Schmerzen verbunden. Von den Europäern erweisen sich überhaupt nur 75 Proz. des dritten Weisheitszahn. Er ist gewöhnlich nicht gut ausgebildet, sieht nicht am richtigen Orte und gibt bei seinem Durchbruch Veranlassung zu Schmerzen und Entzündungen. — Die Zahnärztliche Vereinigung ist darauf zurückzuführen, daß mit dem Steigen der Zivilisation auch die Weisheitszahn eintritt, die der Naturgemäß nicht fehlt. Dieser muß sein Gebiß eben voll ausbilden und das Gebiß des Indianers ist auch so ganz andere Anordnungen läug als das des Europäers ein hoher Kulturstufe. Der Weisheitszahn führt also seinen Namen zu Unrecht; mit zunehmender Kultur wird er dem Untergang geweiht.

\* (Der tätige Gemeindevorsteher.) Im „Mainzer Anzeiger“ lesen wir folgendes Geschichtchen: In dem Dorfen des Odenwaldes wurde unlängst die Gemeinderats-Ernennungsliste vollzogen. Das bisherige Gemeinderatsmitglied, Bauer A., wurde von der Kandidatenliste gestrichen. „Wunderbar“ fragte ein Freund einen älteren Gemeindevater, ob sie denn A. nicht Gemeindevorsteher ernennen wollten, nicht bedenklich habe. „Zuerst nicht“, antwortete prompt die Antwort, „der hat bei den Gemeindevorsteher regelmäßig gehandelt, daß der Bürgermeister ausgemacht ist.“ In A. fiel durch, —

\* (An der Verzweiflung.) Einen gelungenen Witz hat ein Schüler der ersten Klasse in Moskau (Weden) gemacht. Der Junge hatte sich trotz strengem Verbot an den letzten Tagen der Weihnachtsferien ein Spielzeug gekauft. Die Mutter warf ihm vor, daß er das Spielzeug gekauft habe, und er antwortete: „Herr Lehrer, ich hab' nichts“.

\* (Aus einem Zeitungseroman.) Ein Jahr nach ihrer Hochzeit brachte ihnen der Storch ein reiches Brautpaar, und die junge Frau sagte der Zeuge abnungsvoll zu ihrem Gatten: (Fortsetzung folgt.)

\* (Haezler-Anekdoten.) Vom Generalfeldmarschall Grafen Haezler, der am Freitag seinen 70. Geburtstag feierte, werden viele hübsche Anekdoten erzählt, von denen einige hier wiedergegeben seien. Graf Haezler trat eines Tages in den Straßen von Wien ein. Ein Offiziersknecht, der ein kleines Mädchen an der Hand führte, und fragte ihn, bei wem er Bursche sei. „Bei Herrn Major A.“, antwortete der Angeordnete. „Ach!“ äußerte Graf Haezler, „gehen Sie nach Hause zu Frau Major A. und melden Sie der gnädigen Frau, ich würde das Tücherchen über solange in meine Ohrlöcher nehmen, bis das Kindermädchen es abholen würde.“ Sprach und nahm die kleine an der Hand. Frau Major A. ließ aber sehr bald erwidern sein. — Der General begegnete eines Abends einem jungen Kavallerie-Offizier, der sich auf dem Wege zum Theater befand und seinen Krimcheimer an Niemand und die Schalter blühen hatte. Er wollte den Herrn zu sich berufen, ging in die Tische und überlegte ihm ein verheißenes Wort, mit dem er den Herren, um sich den Verlauf der enthaltenen Auskunft nicht zu besorgen, ihm aber dafür das Theaterbillet und den Krimcheimer zu überlassen. Der junge Offizier öffnete den Brief und — befand sich in einem Später auf einem Melodienstrümpfer nach einem 20 Kilometer entfernten Wohnort. Er hat im Anbruch des Tages konnte er in seine Wohnung zurückgehen, um die hässliche Bescheinigung des Ernennungsbescheides vorzunehmen, und es ergab sich an den Grafen Haezler eingedrungen. Die dazu abgeordnete Edomann brachte dem Leutnant den Krimcheimer wieder und — eine auf die Gänge laute Musik spielte die Kommandanturkapelle im Theater. — Graf Haezler hatte eines Morgens die Garmlon Weg um drei Uhr daran und befand sich zu dieser Zeit auf dem Theaterbühnen eines Regiments, um sich den Verlauf der Dinge anzusehen. Das Licht in den Kontinieren veranlaßte ihn, dort einzutreten und sich selbst zu überzeugen, was dort konzentriert und die Mannschaften für ihr Geld geboten würde. Schnaps war verboten; der General fand auch keinen vor. Er bestellte ihm für sich selbst eine



Samuel und ein Stück Bursch. Es entging ihm nicht, daß der Salon ein mit dem General besonders gut meinen wollte und das Stück Bursch für zehn Pfennige frei stüdtlich anließ. Graf Saeeler tritt dann mit dem Regiment zur Meldung. Die Bursch verzichte er nicht, sondern ließ sich das Gemüth seiffeln und durch Kommandanturbegehrt den Veranlasser des Kontinierworts einfordern. Verordnete ergeben, daß sein Burschid den Gemüthlich für zehn Pfennige ertheilt übersteig. Tags darauf gelangte die Preisliste an den Kontinierwirt zurück; an der entsprechenden Stelle war für den Preis von zehn Pfennigen das gesunde Gemüth eingesetzt und durch den Vermerk ergänzt, daß von nun an den Mannschaften auch darauf zugewiesen ist.

(Brand.) Auf dem Rittergut Dieck (bei Hülfen-Pommern) brante gestern abend ein großer Knäuel nieder. Bei den Rettungsarbeiten erlitt infolge der Aufregung der Weiser, Hauptmann Dr. v. Vepel, einen Herzschlag, dem er bald darauf erlag.

(Ein Diebstahl im Automobil.) Ein Berliner Schumann kam Donnerstag morgen drei Männer, die einen schwer beladenen Handwagen durch die Prenzlauer Gasse nach Berlin zu fuhren. Statt ihm auf seine Frage, was sie geladen hätten, zu antworten, liefen alle drei davon und ließen den Wagen im Stich. Während zwei entliefen, wurde der dritte ergriffen. Auf dem Wege nach der Kaiserstraße sah er sich los und ergiff abermals die Flucht. Nun sprang der Schumann in eine in der Nähe stehende Automobilstraße, welche dem Fliehenden nach und holte ihn bald wieder ein. An der Wache wurde der Gefangene festgesetzt als ein 21 Jahre alter Schützengelle Richard Neumann, der bei dem Meister Walter in Westpreußen beschäftigt war. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß Neumann mit den stellunglosen Geleiten Adolf Ernst und Otto Günther bei seinem Meister einen Einbruch verübt und so viel Schindeln, Wurst und andere Fleischwaren gestohlen hatten, daß die drei erst nach einem 9 Stunden langen Verhör in Göttingen von der Polizei ermittelt. Die beiden im Alter von etwa 23 Jahren lebenden jungen Leute haben die Rolle durch Verhaftung zum größten Teile zu Last zurückgelegt. Sie beabsichtigen, sich nach England zu begeben, um dort in das Land zu emigrieren.

(Der Sturz zweier Kinder aus dem Schmelzgang — ein Doppelmord.) Allem Anscheine nach liegen dem traurigen Vorgang, bei dem, wie gemeldet, zwei Kinder einer russischen Auswandererfamilie aus dem Berliner Schmelzgang zwischen Fildenberg und Frankfurt a. M. gestürzt und tödlich verletzt wurden. Nach den Beobachtungen, die ein Schahner des betreffenden Junges gemacht hat, sind die Kinder wahrscheinlich von den Eltern aus dem Wagen herausgehoben worden. Der Kaufmann Karponits aus Wladimir befand sich mit seiner Frau und seinen beiden Kindern Wladimir und Pawel allein in einem Abteil der dritten Klasse. Der betreffende Schahner hatte den Einbruch, als ob die Compote vorzüglich geöffnet wurde, bevor der zweite Knabe aus dem Zuge herausstritt. Der Schahner gab daraufhin das Notignal an und brachte den Zug zum Stehen. Die auf Grund dieser Auslage von der Kriminalpolizei eingeleitete Untersuchung blühte bald zur vollständigen Klärung des Sachverhalts heran. Der siebenjährige Wladimir Karponits ist, wie berichtet wird, in der Nacht zum Donnerstag seinen schweren Verletzungen erlegen. Das zweite Kind, der fünfjährige Pawel, liegt bedenklich darnieder.

(Ein folgenschwerer Mordsterb.) In der Provinz ein Antriebsgeleite wegen Überdrehen von vier Wurzeln so an einen Baum gebunden, daß er in der bitteren Kälte die ganze Nacht hindurch auf einem Bein stehen mußte. Infolge dieser Qualen ist der Mann jetzt irrennig geworden. Die Täter sind ermittelt.

(Ein erfolgloser Herzensstich.) Wie aus Rom gemeldet wird, von der dortigen Polizei gefordert, vorläufig verweigert, da es ihm gelungen ist, seine eigene Spur und die der geliebten Person gefolgt zu verfolgen. Er war am Mittwoch vormittag in das kirchliche Divino Amore in der gleichnamigen Straße gegangen, hatte von dem Altar des hl. Blasius nahezu hundert Votivkerzen aus Silber und Gold weggenommen und die selben Glasfassen in seinen Fingerringen, von der Höhe 1/2 Meter Länge, ganz umgestürzt aus der Kirche geholt, je eine nach irgend jemand bei seiner Arbeit im bemerkt oder aufgefallen hätte. Eine besondere Ironie des Schicksals: gleich nebenan liegt das Zuzugimilnerium, (Selbstmord einer Frau.) Eine Frau in der Provinz verbrachte die 17jährige Tochter eines kleinen Zofen, eines Grundbesitzers in Tennes-Pfalz, harte Arbeit, daß sich an ihrem Hochzeitstag erlösen, da sie dem für sie bestimmten Brautgatten nicht zum Traualtar folgen wollte.

(Das Problem des lenkbaren Luftschiffes) hält man in Frankreich nach den erfolgreichen Flügen des Lebaudy 1906 im vergangenen Jahre für endgültig gelöst. Ob das neue Transport- und Nachrichtenmittel sich nach einer Mitteilung der Neuen mit-pol. Korrespondenz sofort militärisch verwendet werden, indem man nach und nach alle wichtigeren Festungen mit einem Luftschiff ausstatten will. Der Lebaudy 1906 ist bereits endgültig der Festung Toul, von der aus er seine letzten größeren Flügen unternahm, zugewiesen worden. Als „Helen“ dient ihm eine höhere Weibchen, in der man den Boden genügend tief ausgehöhlet hat, um dem Fahrzeug Raum zu geben. Hier bleibt das neuartige Vertriebsmittel zur Verwendung bereit. Man rechnet 3 Tage, um das Luftschiff fertig zu machen. Als Führer des Fahrzeuges hat Lebaudy und im Falle der der Kapitän Vomer bestimmt, der bei den letzten Flügen die Steuerung und Lenkung mit sich führte. Die Abführung fand den Boden in keiner Weise liegen. Bis jetzt gelang es nicht, der Leiter habhaft zu werden. An dem Aufkommen des Lebaudyfluges wird gewartet.

(Von einem Eisenbahnzug zermalmt) wurde, wie aus Hanau gemeldet wird, der frühere Bürgermeister Krauß aus Somborn.

(Ein Kind verbrannt.) Am Sonnabend machte sich die siebenjährige Tochter Margarete des Kaufmanns Pempke in Berlin aus der kleinen Andresstraße in Mühlenfeld der Pflegerin am Tien zu schaffern, wobei die Kleider des Mädchens in Brand gerieten. Nachher, die die Pflegerin der

Kinder vernahmten, brangen gewaltsam in die Wohnung ein. Das Kind war am ganzen Leibe verbrannt. Es liegt im Krankenhaus am Friedrichshagen seit hoffnungsvoll darnieder.

(Ueber ein neues Samensamenunglied) wird aus Demodopolia in den apenninischen Alpen gemeldet: Unweit des Zolanserfals wurden fünf Weibchen von einer Lemme verschüttet. 100 Bauern begannen Rettungsversuche, die wahrscheinlich erfolglos sein werden.

(Die Vergung des getrandeten Dampfers „Serbia“) der Hamburg—Amerika-Linie ist, wie aus Hamburg gemeldet wird, ziemlich schicksalhaft, da das Schiff an mehreren Stellen fest und in allen Räumen voll Wasser ist.

(Die Wittwuldige an dem Morde des Oberleutnants Ross.) Frau Bünters, unrichtig im Amtsgerichtsgefängnis zu München-Obstadt einen Selbstmordversuch, indem sie sich in der Zelle mit ihren Stumpfhänden erdrosseln wollte. Ihr Vorhaben wurde aber rechtzeitig bemerkt und die Flüssigung der Tat verhindert.

(Ein interessantes Vorkommnis im Tierleben) hatte Herr Dr. W. Schmitt Gelegenheit beobachtet: Eine seiner Kinder hatte sich Frühlingskatzen auf dem Rücken des Rückenlebens legen lassen und sich für einen Augenblick entfernt. Kaum war der Knabe fort, so hüpfte sich eine Kröte auf das Brot und sog damit nach einem neuen Nahrungspfad; vier verzehrte sie den Belag und die aufgehenden Butter vor dem Brot und brachte dieses wieder an die mahlstündliche Stelle zurück.

(Liebesdrama.) Berlin, 20. Jan. Heute vormittag verstarb hier der 20jährige Bader Czajinski seine Geliebte, die von ihrem Ehemann verlassene Ernestine Knaut, in ihrer Wohnung mit einem Revolver zu erschließen und sich selbst durch Schuß in den Mund zu töten. Beide wurden hingerichtet in das Krankenhaus gebracht.

(Ein Raubmord in Mailand.) Die achtjährige Frau Stolz, die Schwester der Freundin Verdis, wurde, wie der „N. Fr. Pr.“ gemeldet wird, in ihrem Bette tot aufgefunden. Sie war schon einige Tage vorher verstorben und nach mehreren Verlegungen an ihrem Körper muß man annehmen, daß sie ermordet worden ist. Die Wachen aus der Wohnung 40000 Kr. verschwinden. Die Frau der alten Frau, eine gewisse Angela Fiorini, wurde auf dem Bahnhofs verhaftet, als sie abreisen wollte. Sie leugnet, die Tat begangen zu haben. Die Verhörer pflegt wiederholen über den mysteriösen Tod der Stolz.

(Sturmwehler in Japan.) Aus Tokio wird gemeldet: Mächtige Erhebungen befehligen in vollem Umfange die Nachrichten von der bedeutenden Natur der Sturmschwinde in Japan und einer wirklich wilden Mysterie im Norden des Landes. Danach befinden sich, wie wir bereits meldeten, eine Million (genauer 958,875) Personen im Zustande äußerster Bedrängnis.

(Zugendliche Missethäter.) Der Zimmerlehnung Renter löste in Göttingen ein Schandverbrechen auf offener Straße nach kurzen Worten durch Missethäter.

(Ein Dynamitanschlag) wurde, wie aus Eisen gemeldet wird, am Freitag gegen die Württemberg „Zum Feldschützen in Borchel verübt. Das Haus erlitt erhebliche Beschädigungen. Personen wurden nicht verletzt. Der Täter ist unbekannt.

(Die Fabrikarbeiter in Swinemünde und die Militärvereine.) In einer am Freitag von den hiesigen Militärvereinen einberufenen Versammlung erklärten von 90 Soldaten 44 ihren Austritt aus dem sozialdemokratischen Fabrikarbeiterverband und zogen es vor, Mitglieder ihrer Militärvereine zu bleiben.

### Gerichtsverhandlungen.

— Eisenach, 19. Jan. Wegen Teilnahme an den Demonstrationen nach der Reichstagswahl in Eisenach wurde heute das Ehepaar Hoff von hier von der hiesigen Strafkammer wie folgt abgeurteilt: Hoff erhielt wegen Verlegung der Schutzmannschaft 3 Monate Gefängnis, seine Ehefrau wegen Anruf und Aufbeorderung 2 Monate Gefängnis und 2 Wochen Haft.

— Wantenhausen, 20. Jan. Gegen Baumfrevler ist das hiesige Schöffengericht mit anerkennungswürdiger Strenge vorgegangen. Es wurden vier verurteilte Diebstahl- und Schabens ausphangestrichel, der auf der Staatsstraße von dort nach Zannroda mehrere Bäume umgebrochen und andere angefaßt hatte, zu 4 Monaten und der Dienstpflicht Scheitl aus Zimmern, der auf der Staatsstraße zwischen Göttingen und Niederhain 15 Pflanzenmilde beschädigt hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Kattowitz, 14. Jan. Die Strafkammer verurteilte den Stationsassistenten Strauß zu drei Monaten Gefängnis. Strauß hatte am 30. September auf der Station Gernitz unterlassen, für den ausfahrenden Personenzug das richtige Weichenstellung zu geben, wodurch er auf ein totes Weis fahrende Zug die Weichen einbrach. Das Weichenstellwerk wurde zerstört. Zwei andere Beamte und 11 Reisende wurden verletzt. Der mitangeklagte Zugführer wurde freigesprochen.

— Die Wirtin eines Bürgermeisters fand am Donnerstag von dem Schurkenmeister in Augsburg ihre Söhne. Angeklagt war der 53jährige Bürgermeister Josef Dumbis

aus dem bayerischen Orte Herrshausen, der beschuldigt wurde, in der Nacht zum 1. Oktober v. J. den Dienstfisch Glas, aus dieser von einem Zornvergessenen heimtückisch, auf offener Straße erschossen zu haben. Der Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Jan. Um 10 Uhr verließ der Kaiser getrennt das Schloß, um eine Automobilfahrt nach dem Tiergarten zu unternehmen; er kehrte eine Stunde später, von braudenden Hochrufen des Publikums unter den Rinden begrüßt, nach dem Schloße zurück. (Mgd. Bzg.)

Berlin, 22. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Gesandte in Hamburg v. Tschirsky ist zum Nachfolger des Freiherrn v. Richthofen als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen. Er hätte getrennt eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und wurde darauf vom Kaiser empfangen.

Kiel, 22. Jan. Der Dampfer „John Brinkmann“ ist infolge einer Kollision bei Kilometer 12 im Kaiser-Wilhelm-Kanal gesunken. Das Passieren der Unfallstelle durch Dampfer ist mit Hilfe von Kanalschleppern möglich. Bergungsarbeiten sind im Gange.

Leban, 22. Jan. Wie gerüchweise verlautet, sind ungefähr 25 Personen durch das für Kurland eingesezte Kriegsgericht wegen Minderen, Mordtaten und Straßenraub zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Moskau, 22. Jan. Der Generalgouverneur gibt bekannt: Die von den Revolutionären verbreiteten Gerüchte, die Verwaltung und das Militär verüben Willkürakte und jede Nacht würden friedliche Bürger außerhalb Moskaus erbarmslos niedergeschossen, sind nur eine böswillige Erfindung; ebenso die Gerüchte über am 22. und 25. Januar bevorstehende Unruhen. Der Generalgouverneur verbürgt sich dafür, daß sich Unruhen nicht wiederholen werden.

Moskau, 22. Jan. Das Komitee der sozialrevolutionären Partei hat eine Proklamation erlassen, in der die Aufforderung enthalten ist, mit Rücksicht darauf, daß der Zeitpunkt augenblicklich ungünstig für ein angriffsweises Vorgehen wäre, sich am 22. Januar jeder Kundgebung zu enthalten.

### Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

am 14.1. 1906 bis 20.1. 1906.

(pro 100 Kgr.)	gut gering	(pro 100 Kgr.)	gut gering
Weizen	18—16,00	Heu	6,50 6,00
Rooggen	17,20 15,60	(pro 1 Kgr.)	
Gerste	18,50 15—	Rindfleisch (Kette)	1,60 1,50
Schaf	20—16—	do (Rund)	1,45 1,40
Erlaubt, gelbe	24—20—	Schmalzschinken	1,80 1,60
Bohnen	36—27—	Kalbfleisch	1,60 1,50
Linsen	60—15—	Schmalzschinken	1,60 1,50
Erd-Kartoffeln	4,50 4,20	Eier (geraud.)	2—1,90
Nachfrucht	4,50 4,20	Butter	2,40 2,30
Krummstrot	3,60 3,20	Eier pro Schod	5,20 4,80

in der Woche von 14.1. bis 20.1. 1906.  
pro Stk 15—, Mt. 12—, 22— Mt.

### Waren- und Produktenspreise.

Berlin, 20. Januar. Weizen 1000 kg Mai 1912 191,20, Sept. —, Mt. Roggen 1000 kg Mai 176,00, Juli 176,00, Mt. Sept. —, Mt. Saker 1000 kg Mai 168,00, Juli 168,00, Mt. R. 1818 100 kg unter 140 Stk 130,25, Juli —, Mt. R. 1818 100 kg unter 12,80, Mt. 64,00 Mt.

Das fältere Wetter hat den Einfluß der schwächeren amerikanischen Berichte zwar gemildert, aber die Tendenz war doch träge, der trotz möglichen Angebots geringe Konsumbegehrt nach Lieferungsstellen zurückzuführen. Weizen und Roggen 3/4 bis 1/2 Mt. abwärts, Saker, Mais und Hafer ruhig, aber stetig.

Leipzig, 20. Januar. Per 1000 kg Weizen inländ 167—176, ausl. 193—206, Mt. Roggen inländ. 167—171 ausl. 181—182, polener preis. —, Mt. Gerste hiesige Braugerste 165—180, Maiz und Futterweizen 142—160. Saker inländ. 160—172, ausl. 164—180, fest. 165—178, inländ. 138—142, unter 138—142, Gummirubin 165—178, inländ. —, Raßfuchsen per 100 Kgr netto 12,00—12,50. R. 1818, rober, per 100 kg netto ohne Faß, 50,25 bis höher. Weizenmehl 00 25,50. Roggenmehl 01 25,00.

### Reklameteil.

Ich muß mir aber entschieden verbiten,

daß Sie Ihren Kufen in Remanyen erklären, Lehmann! Aber kann denn das böse Bellen mit auhören! Aber was soll ich denn mir dagegen tun, Herr Chef? Bonbons helfen mir nicht, zum Schmeipen fehlt mir Zeit und Gelegenheit. — Ich was: 85 Pf. wollen Sie doch wohl übrig, nicht wahr? Da also, bitte kaufen. Sie sind mittags auf dem Seemann eine Schachtel Frau's ächte Soubrette Mineralsäffchen und die verwenden Sie dann nach Verschiff. Und morgen ist der Kufen dann gemindert und übermorgen ist er worüber. Sie sind in allen Apotheken und Drogerien und Mineralwasserhandlungen käuflich.

Immer wieder muß wiederholt werden, daß es zur Gesundheit und Schönheit der Haut nichts Myrrholinseife. befeuert gibt als



# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Verlagshäusern 1 Mk., monatlich 26 Pf.; durch die Postträger und die Post bezogen 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,65 Mk., Einzelnummern 5 Pf.  
Ersteinständlich 8 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Verlagshäusern am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
essentliches illustriertes Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modelbeilage.  
essentliche landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für die zweite Zeile 6 Pf., für die dritte Zeile 5 Pf., für die vierte Zeile 4 Pf., für die fünfte Zeile 3 Pf., für die sechste Zeile 2 Pf., für die siebte Zeile 1 Pf., für die achte Zeile 1 Pf., für die neunte Zeile 1 Pf., für die zehnte Zeile 1 Pf., für die elfte Zeile 1 Pf., für die zwölfte Zeile 1 Pf., für die dreizehnte Zeile 1 Pf., für die vierzehnte Zeile 1 Pf., für die fünfzehnte Zeile 1 Pf., für die sechzehnte Zeile 1 Pf., für die siebzehnte Zeile 1 Pf., für die achtzehnte Zeile 1 Pf., für die neunzehnte Zeile 1 Pf., für die zwanzigste Zeile 1 Pf., für die einundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., für die dreißigste Zeile 1 Pf., für die einunddreißigste Zeile 1 Pf., für die zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierunddreißigste Zeile 1 Pf., für die fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., für die sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., für die siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., für die achtunddreißigste Zeile 1 Pf., für die neununddreißigste Zeile 1 Pf., für die vierzigste Zeile 1 Pf., für die einundvierzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., für die vierundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., für die achtundvierzigste Zeile 1 Pf., für die neunundvierzigste Zeile 1 Pf., für die fünfzigste Zeile 1 Pf., für die einundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., für die sechzigste Zeile 1 Pf., für die einundsechzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsechzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsechzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsechzigste Zeile 1 Pf., für die siebenzigste Zeile 1 Pf., für die einundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die einundachtzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., für die vierundachtzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., für die achtundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunundachtzigste Zeile 1 Pf., für die neunzigste Zeile 1 Pf., für die einundneunzigste Zeile 1 Pf., für die zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., für die vierundneunzigste Zeile 1 Pf., für die fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., für die sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., für die siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., für die achtundneunzigste Zeile 1 Pf., für die neunundneunzigste Zeile 1 Pf., für die hundertste Zeile 1 Pf.

Nr. 18.

Dienstag den 23. Januar 1906.

32. Jahrg.

## Die Marokko-Konferenz

in Algieras hat sich wieder einen freien Tag gegönnt. Die „Agence Havas“ teilte am Freitag offiziell mit: Da der Redaktionsausschuß die Ausarbeitung der bezüglich der Unterdrückung des Waffenhandels vorgeschlagenen Vorschläge noch nicht beendet hat, wird die Konferenz morgen nicht zu einer Sitzung zusammenzutreten, sondern erst am Montag.

Eigentümlich muß eine weitere Meldung der „Agence Havas“ aus Algieras vom Freitag betrachten, in der nachträglich vom einseitigen französischen Standpunkt aus gegen die Konferenzarbeiten Stimmung zu machen versucht wird.

In einer Unterhaltung mit einem französischen Politiker, so heißt es in der Mitteilung der offiziellen französischen Agentur, äußerte dieser, bisher sei absolut nichts sensationelles, ja nicht einmal irgend etwas Neues aus den Konferenzen zu melden; man könne sich, so zu sagen, nichts denken, was weniger Interesse erzeuge, als die fünf ersten Tage der Konferenz. Es habe ja den besten Eindruck gemacht, daß der Herzog von Almohorav und Revoll gleich von Anfang an den Grundgedanken der offenen Tür in sommerlicher Begehung proklamiert hätten, damit seien doch aber die wirklichen Schwierigkeiten nicht gelöst und man habe den Eindruck, daß man in gemeinsamem Einverständnis zögere, an die wirklich schwierigen Fragen heranzutreten. Selbst die Frage des Waffenhandels bleibe auch nach dem gestrigen Gedankenaustausch eine durchaus offene und die gestrigen Beratungen hätten nicht einmal eine Andeutung darüber ergeben, welche Ansicht bezüglich der Ueberwachung des Innern und der Küsten Marokkos wohl den Sieg davon tragen werde. Der französische Politiker kam dann auf die deutschen Delegierten zu sprechen und sagte, sie hätten ja einigen Journalisten gegenüber sich verständig ausgesprochen, sie dürften sich aber wohl selbst bewußt sein, daß sie sich gar nicht anders hätten ausdrücken können und daß ihre Erklärungen geradezu banal gewesen seien.

Der Name des französischen Politikers wird leider verschwiegen, aber seine Auslassungen sind beachtenswert, daß sie einem Delcassé Ehre machen würden. Die offiziöse „Agence Havas“ scheint da einen rollenwidrigen Seitenprung gemacht zu haben, denn offiziell wird von der französischen Regierung der größte Wert gelegt auf nicht lediglich korrekte, sondern freundliche Beziehungen zu Deutschland.

Der spanische Ministerpräsident Moret hat erklärt, daß er von den ersten Nachrichten über den Verlauf der Konferenz in Algieras und die Äußerungen der ausländischen Presse darüber befreit sei. — Das steht in wohlthuendem Gegensatz zu dem entsprechenden Urteil des in der „Agence Havas“ zum Wort gekommenen französischen Politikers und auch in Gegensatz zu der Haltung eines Teils der spanischen Presse, die leider sich nicht enthalten kann, Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten zu verbreiten. So wird u. a. der „Köln. Ztg.“ aus dem Konferenzstädchen von ihrem vorigen Berichtserfasser telegraphiert: „Ich lese in der „Correspondence de Gesspana“ einen Bericht über die vor einigen Tagen in Tanger in Gegenwart des Grafen Rosen abgehaltene Versammlung deutscher Kaufleute. Ich muß ihn als zum größten Teil apokryph erklären. Besonders ist es keinem Deutschen eingefallen, den Wunsch zu äußern, Deutschland solle in der zu schaffenden internationalen Bank das Uebergewicht haben. Auch ist mit keiner Silbe die Rede davon gewesen, daß Deutschland den Sultan veranlassen solle, sich der ihn an Frankreich bindenden Verträge zu entziehen. Politische Dinge sind überhaupt bei dieser Versammlung nicht berührt worden, sondern lediglich Fragen wirtschaftlicher Art über Reformen, die dem allgemeinen Handel zugute kommen würden.“

## Zur Lage in Russland.

Die Witterische Reformarbeit geht, nachdem die Unruhen im europäischen Rußland ziemlich ganz unterdrückt worden sind, ihren Gang Schritt für Schritt weiter. Die Wahlen zur Reichsduma stehen bevor, und zugleich ist eine russische erste Kammer, eine Art von Herrenhaus, geschaffen worden. Von einer im allgemeinen gut informierten Seite wird darüber folgendes berichtet: Nachdem der „besondere Rat“ unter dem Vorherrsche des Grafen Saltsch vor einigen Tagen die letzte Felle an das Projekt zur Reorganisation des russischen Reichsrats gelegt hat, wurde dieses dem Zaren unterbreitet und von diesem sofort genehmigt. In Zukunft wird der russische Reichsrat ebenso wie die Reichsduma das Recht zur Interpellation, Gesetzgebung und Enquete haben. Dem reorganisierten russischen Reichsrat sind dieselben Rechte zugestanden wie der Reichsduma nach dem Manifest vom 30. Oktober. Meinungsverschiedenheiten zwischen der Reichsduma und dem Reichsrat werden von besonderen Kommissionen geprüft, die aus Mitgliedern der beiden Kammern zusammengesetzt sind. Werden die Kommissionen zu keiner Einigung gelangen, so wird die betreffende Angelegenheit dem Zaren zur Entscheidung unterbreitet. Die von der Majorität der Reichsduma abgelehnten Fragen dürfen unter keinen Umständen dem Reichsrat überwießen werden. Im übrigen aber wird der reorganisierte russische Reichsrat in jeder Beziehung die Bedeutung eines Herrenhauses haben. Fragen, die von der Reichsduma angenommen sind, bei dem Reichsrat die Majorität jedoch nicht erreicht haben, werden an die Reichsduma zurückgewiesen. Die Wahlbestimmungen für den reorganisierten russischen Reichsrat enthalten u. a. die Bestimmung, daß ein Reichsratskandidat nur dreimal soviel Land aufzuweisen braucht, wie ein Semstwo-kandidat. Die Zusammensetzung des reorganisierten russischen Reichsrats stellt sich folgendermaßen dar: jedes Gouvernement wird durch einen Semstwovertreter, der Wel durch achtzehn, Handel und Industrie durch zwölf, der heilige Synod, wissenschaftliche Korporationen und Völen durch je sechs Abgeordnete vertreten. Die Wahlen werden für alle Kategorien, ausgenommen für die Semstvos, zweifach vorgenommen.

Gegen Vorsehen manövriere, die den Sturz der russischen Werte bedecken, wendet sich folgende offiziöse Auslassung der „Peterb. Telegr. Agentur“: Während der beiden letzten Monate hatten unter dem Einfluß der Revolutionäre, die danach streben, durch Herbeiführung des wirtschaftlichen Ruins die Bevölkerung zu Verzweiflungsstufen zu treiben, viele Privatpersonen und russische Handelshäuser damit begonnen, ihr Vermögen nach dem Auslande zu schaffen. Gewinnlüstige Leute spekulierten auf der Börse auf Bauffe der russischen Fondswerte und des Rubelkurses. Sie verkauften den Besitzern russischer Papiere, daß die Staatsbank schließlich nicht mehr in der Lage sein werde, die russischen Werte in Gold einzulösen. Nach dem Kauf, den die Geschäfte jedoch in den letzten Wochen nehmen, ist die Annahme berechtigt, daß die Spekulant sich in ihrer Rechnung getäuscht und schließlich ihre Spekulationen liquidieren haben.

In Petersburg trafen, wie man uns berichtet, aus allen Teilen Rußlands Truppen ein, da für den 22. Januar (den „Gaponstag“) Demonstrationen vorbereitet werden. Aus manchen Orten der Provinz sind ganze Regimenter betrogen worden, wie z. B. aus Borowitsch, Gouvernement Nowgorod.

In Moskau scheint man nach den Lehren der blutigen Straßenkämpfe sehr erleichtert zu haben von „Revolutionen“. Die Arbeiter erklären nach einer Meldung der „Peterb. Telegr. Agentur“ die Gerüchte von einem am 22. Januar geplanten Aufstande für falsch. In allen Fabriken wird gearbeitet werden. Die Behörden in Moskau passen aber auch scharf

auf, damit sich die revolutionären Erzeje nicht wiederholen. So wurde am Donnerstag in dem Douchogäshchen in der Wohnung einer jungen Frau, die sich Fürstin Koslowtsa nennt, ein eiserner Kasten gefunden, in dem sich 8 geladene Bomben befanden. Auch Waffen wurden entdeckt. Wie aus vorgefundenen Briefschaften hervorgeht, sollten diese Bomben dazu dienen, am Donnerstag während einer kirchlichen Feierlichkeit eine Panik herbeizurufen und einen Anschlag gegen den Generalgouverneur auszuführen. Außer der genannten Koslowtsa wurden noch zwei Frauen und ein junger Mann verhaftet.

Erschoffen wurde am Sonnabend in Lublin der Mörder des vorigen Stationsvorstehers. In den kaukasischen Provinzen sieht es noch immer sehr böse aus. So meldet die „Peterb. Tel. Agentur“ vom Donnerstag aus Tiflis: Ein Militärzug mit zwei Kompanien Infanterie, einer Sotnie Schützen und einem Zug Kavallerie, verfiel durch eine Sotnie Kofaken, fuhr heute die Gifenbahn-Straße ab. Die Stationen wurden ohne Widerstand besetzt, die Angeestellten nahmen überall die Arbeit auf. Als man sich dem Tunnel bei Suram näherte, gingen die Kofaken über den Berg, während die Infanterie durch den Tunnel ging. Bei der Station Jitva am

...ner Kom...  
...hen har...  
...s kurzem...  
...as, diese...  
...Die...  
...so Halt...  
...mels und...  
...Rafchinen...  
...t.

...arische...  
...rinary...  
...er zwei...  
...Februar...  
...und die...  
...spräsident...  
...g wieder...  
...Depu...  
...demnächt...  
...rd, wird...  
...hr 1906...  
...Frankreich...  
...weiteren...  
...das in...  
...bung ge...  
...den Grad...  
...von militärischer Macht erreicht habe, der unter früheren...  
...Regierungen unbekannt gewesen sei. Dagegen aber...  
...das Parlament niemals eine für militärische Zwecke...  
...geforderte Geldsumme abgelehnt habe. So hätten die...  
...außerordentlichen Ausgaben Deutschlands die Frank...  
...reich im Jahre 1904 um das dreifache, 1905 um...  
...das fünffache überstiegen. Kloss kritisiert dann das...  
...Vorhandensein eines Generallistens in Friedenszeiten...  
...und tadelt das Beförderungssystem der Offiziere. Er...  
...prüft dann alle juristischen Fragen, die die Anwen...  
...dung der zweijährigen Dienstzeit nach sich ziehen kann...  
...Im weiteren Verlaufe seines Berichtes geht Kloss auf...  
...des eigentlichen Heeresdienst ein, der die Bemittlungen...  
...des vorigen Jahres um 34 Millionen übersteigt. — Anti...  
...militärische Aufrufe wurden, wie aus Toulon...  
...gemeldet wird, an der Feste der Arsenale und anderer...  
...militärischer Gebäude, sowie an dem Arsenal in Hyères...  
...in der Nacht zum Sonnabend abermals angezündet...  
...Mehrere Arsenalarbeiter, welche diese Aufrufe mit...  
...unterzeichnet haben, werden entlassen werden.

England. Die gesamten englischen Küsten...  
...verteidigungswerte von der Themse bis nach...  
...Plymouth beabsichtigt das Kriegsdepartement, nach...  
...einer Dersuche aus Aldershot, mit sechs- und neun...  
...zölligen Geschützen neu zu armieren und die gegen...  
...wärtige Armierung von 4,7 Zollern zurückzuschieben.

...er Kom...  
...hen har...  
...s kurzem...  
...as, diese...  
...Die...  
...so Halt...  
...mels und...  
...Rafchinen...  
...t.

...arische...  
...rinary...  
...er zwei...  
...Februar...  
...und die...  
...spräsident...  
...g wieder...  
...Depu...  
...demnächt...  
...rd, wird...  
...hr 1906...  
...Frankreich...  
...weiteren...  
...das in...  
...bung ge...  
...den Grad...  
...von militärischer Macht erreicht habe, der unter früheren...  
...Regierungen unbekannt gewesen sei. Dagegen aber...  
...das Parlament niemals eine für militärische Zwecke...  
...geforderte Geldsumme abgelehnt habe. So hätten die...  
...außerordentlichen Ausgaben Deutschlands die Frank...  
...reich im Jahre 1904 um das dreifache, 1905 um...  
...das fünffache überstiegen. Kloss kritisiert dann das...  
...Vorhandensein eines Generallistens in Friedenszeiten...  
...und tadelt das Beförderungssystem der Offiziere. Er...  
...prüft dann alle juristischen Fragen, die die Anwen...  
...dung der zweijährigen Dienstzeit nach sich ziehen kann...  
...Im weiteren Verlaufe seines Berichtes geht Kloss auf...  
...des eigentlichen Heeresdienst ein, der die Bemittlungen...  
...des vorigen Jahres um 34 Millionen übersteigt. — Anti...  
...militärische Aufrufe wurden, wie aus Toulon...  
...gemeldet wird, an der Feste der Arsenale und anderer...  
...militärischer Gebäude, sowie an dem Arsenal in Hyères...  
...in der Nacht zum Sonnabend abermals angezündet...  
...Mehrere Arsenalarbeiter, welche diese Aufrufe mit...  
...unterzeichnet haben, werden entlassen werden.